

**Erscheint täglich Abends**  
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

**Thorner**

# Ostdeutsche Zeitung.

**Anzeigengebühr**  
die 6 gepal. Kleinzeile oder deren Raum für Hefige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

**Schriftleitung:** Brüdertstraße 34, 1 Treppe.  
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

**Anzeigen-Aufnahme für alle auswärtigen Zeitungen**  
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

**Geschäftsstelle:** Brüdertstraße 34, Laden.  
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## An unsere Leser!

Die „**Thorner Ostdeutsche Zeitung**“ tritt am 1. April in ein neues Quartal und bittet ihre auswärtigen Abonnenten, die Erneuerung des Bezugs bei den Postämtern ungehindert veranlassen zu wollen, wenn mit Sicherheit auf die regelmäßige Lieferung der „**Thorner Ostd. Zeitung**“ gerechnet werden soll. Durch die bei diesem Vierteljahrwechsel zum ersten Mal in Wirksamkeit tretende Neuordnung über die Einziehung der Bezugspreise durch die Briefträger ist den Abonnenten der Abschluß einer rechtzeitigen Weiterbestellung ja auch bedeutend erleichtert worden. Neubestellungen auf unser Blatt werden von allen Briefträgern und Postanstalten zum Preise von 2 Mk. für das Vierteljahr (mit Votenlohn, 2,42 Mk.) entgegengenommen.

In der Stadt und den Vororten werden bei allen unseren Abholstellen, sowie in der Geschäftsstelle, Brüdertstraße 34, schon jetzt Bestellungen auf das nächste Vierteljahr bzw. den nächsten Monat angenommen. Der Bezugspreis beträgt für die hiesigen Leser 1,80 Mk. (monatlich 60 Pfg.). Durch unsere Boten frei ins Haus gebracht, kostet die „**Thorner Ostdeutsche Zeitung**“ 2,25 Mk. vierteljährlich, (monatlich 75 Pfg.).

**Thorner Ostdeutsche Zeitung.**

## Serrenhaus.

Berlin, 27. März.

Nach der Vereidigung neuer Mitglieder und Erledigung mehrerer kleinerer Vorlagen berät das Haus den Antrag des Grafen Kündowström, „die Regierung aufzufordern, die Verstaatlichung der Ostpreussischen Südbahn unverzüglich in die Wege zu leiten“.

Überbürgermeister Hoffmann-Königsberg kann die Dringlichkeit der Verstaatlichung nicht anerkennen, da die jetzige Verwaltung sich sehr gut bewährt habe.

Graf Schlieben tritt für die Verstaatlichung ein, beantragt aber, das Wort „unverzüglich“ zu streichen.

Minister v. Tzielen stimmt dem zu und bemerkt, daß die Regierung sich einen Beschluß über die Sache noch vorbehalten müsse.

Der Antrag Kündowström wird hierauf unter Streichung des Wortes „unverzüglich“ angenommen.

Das Haus nimmt darauf noch eine Anzahl kleinerer Vorlagen ohne Debatte an und vertagt sich sodann auf morgen 1 Uhr. — Tagesordnung: Staatsberatung.  
Schluß 3 Uhr.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte nach dem Spaziergang im Park von Bellevue am Mittwoch vormittag im auswärtigen Amt den Vortrag des Reichskanzlers und darauf im Schloß den Vortrag des wegen seiner Kanalabstimmung vor zwei Jahren gemäßigten Regierungspräsidenten z. D. von Jagow.

Zum Schutze der Person des Kaisers soll in Zukunft bei den Ausfahrten des Monarchen in Berlin und in der näheren Umgebung der Reichshauptstadt die kaiserliche Equipage von vier radfahrenden Leibgendarmen begleitet werden. Gegenwärtig werden unter den Linden und im Thiergarten Probe-Ausfahrten mit einem kaiserlichen Gepädwagen unternommen, der von dem bekannten Schimmelgespann in raschem Tempo gefahren und von vier zur Seite des Wagens radelnden Gendarmen begleitet wird. Diese Probeausfahrten werden von einem Adjutanten des Kaisers geleitet. Wie wir weiter hören, ist angeregt worden, die Kutscher und Diener des kaiserlichen Wagens mit Revolvern bei den Ausfahrten auszurüsten. Jedoch sind irgendwelche Veränderungen in dem Überwachungsdiens, soweit ihn die Polizeiorgane ausüben, entgegen einer anderweitigen Meldung, bisher weder vorgenommen noch in Vorschlag gebracht worden. — Was „Roß und Reizig“ nicht vermögen, wird auch Radlern und Revolverkutschern nicht gelingen.

Der „**Reichsanzeiger**“ schreibt: Im Interesse der heimischen Handelskreise und auch der Geschäftserledigung bei den deutschen Konsulaten erscheint es wünschenswert, daß den deutschen Firmen, welche sich um die Namhaftmachung von Firmen, Vertretern u. s. w. an die Konsularbehörden wenden, stets gleichzeitig angeben, ob und welche Geschäftsverbindungen oder Vertreter auf dem betreffenden Gebiet sie daselbst etwa bisher bereits gehabt haben und welche Erfahrungen sie mit denselben gemacht haben.

Ein schwerer Verlust droht dem Reichstage. Herr v. Frege dürfte schwerlich über die laufende Session hinaus den Präsidentenstuhl des Reichstages zieren. So peinlich die Situation für ihn wie für die konservative Partei auch sein mag, so dürfte beiden der Verzicht kaum erspart bleiben. Das Zentrum ist nach der „**Sib. Korr.**“ anscheinend fest entschlossen, gegen den bisherigen Brauch, also vor Ablauf der Legislaturperiode, die Konservativen zur Präsentation eines anderen Kandidaten zu veranlassen, und dürfte in diesem Verlangen von den übrigen Parteien schwerlich behindert werden. Herr v. Frege hat wiederholt die „ausschlaggebende Partei“ im Reiche ziemlich abfällig kritisiert. — Und dafür will das grausame Zentrum den ganzen Reichstag büßen lassen, der so oft durch die Frege-Geschäftsführung auch angenehmste erheitert worden ist?

Wider den Brotwucher. Die städtischen Vertretungen von Annaberg und Cannstadt sowie die Gemeindevertretungen von Thalheim, Treuen i. B. und Nowawes haben sich den kommunalen Protesten angeschlossen.

Eine Petition gegen die Erhöhung der Getreidezölle hat im Reichstagswahlkreis Bremen schon 32 213 Unterschriften erhalten.

Weitere Protestversammlungen fanden in Karlsruhe statt, wo gegen 1000 Personen zusammenkamen, in Neubrandenburg und in Gabelberg i. Westf.

Für langfristige Handelsverträge mit festen Tarifen hat sich die Handels- und Gewerbekammer zu Hildburghausen in ihrem Bericht für 1899/1900 speziell im Hinblick auf die unheilvolle Wirkung, die eine Unterbindung des Exports auf die blühende Industrie des dortigen Kammerbezirks ausüben würde, auf das entschiedenste ausgesprochen.

Ein fürchterlicher Gegner. Der neubegründete niedersächsische Bauern-, Arbeiter- und Bürgerbund hielt am 24. März in Groß-Heere zwischen Hilbesheim und Goslar seine erste Versammlung ab, die von mehr als 300 Personen, namentlich kleinen Landwirthen, Gewerbetreibenden und Arbeitern besucht war. Der neue Bund ist begründet worden, „um dem Terrorismus des Bundes der Landwirte entgegenzutreten und die Interessen des kleinen Landwirts und Gewerbetreibenden, die bei dem Ostelbthum nicht ihre Rechnung finden, nachdrücklicher wahrzunehmen.“ — Die Art, wie der neue Bund dem alten Bündler-Terrorismus „entgegentritt“, wird am besten durch die Thatsache gekennzeichnet, daß er für eine Erhöhung der Getreidezölle „auf gemäßigter Grundlage“ eintritt, obwohl er zugeben muß, daß der kleine Landwirt keinen unmittelbaren Nutzen von erhöhten Zöllen hat. Vor diesem Gegner braucht der Bund der Landwirte keine Angst zu haben.

Bei der Landtags-Erstwahl im Wahlbezirk 6 Frankfurt (Oder) wurde am Mittwoch, wie aus Krossen a. D. gemeldet wird, Rittergutsbesitzer, Ritterschaftsrat Schulz-Budow (ft.) mit sämtlichen 261 abgegebenen Stimmen gewählt.

Zu dem Bremer Zwischenfall berichtet die in Bremen erscheinende „**Weserztg.**“: Die Untersuchung gegen Weiland ist dem Vernehmen nach jetzt abgeschlossen. Weiland befindet sich seit einiger Zeit zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der hiesigen Krankenanstalt.

Zum Doktor der Theologie, der Rechtswissenschaft, der Medizin und der Philosophie hat die Universität Rostock den Herzog-Regenten Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin ernannt,

wie der Rektor Professor Dr. Langendorff dem Herzog-Regenten in einer Abschiedsaudienz mitteilte. Zum Dr.-Ingenieur kann nämlich die Universität Rostock nicht ernennen. Daher mußte es bei dem nur „**vierten Doktor**“ leider sein Bewenden haben.

Vereinheitlichung der deutschen Rechtschreibung. In der Kammer der württembergischen Abgeordneten erklärte der Kultusminister Dr. von Weizsäcker auf eine Anfrage des Abgeordneten Hieber, die vom Reichskanzler angeregte Konferenz zur Einführung einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung werde noch in diesem Sommer zusammentreten. Die Grundlage werde wohl die Buttkamersche Rechtschreibung bilden unter Abstreifung der Differenzen der einzelnen Staaten. — Diesen Bestrebungen hat sich auch die österreichische Regierung angeschlossen.

Die Abschlußprüfung für das einjährigfreiwilligenzeugnis ist bekanntlich an den Vollaufstellungen abgefaßt worden. Bei dieser Gelegenheit wurde versichert, daß auch bei den sechsklassigen Anstalten in dieser Beziehung Änderungen eintreten würden. Dies war, wie die „**Röln. Volksztg.**“ berichtet, ein Irrtum. Bei diesen Anstalten ist die alte Abschlußprüfung, schriftlich und mündlich, ganz in der bisherigen Weise aufrecht erhalten worden. — Warum?

Generaladjutant v. Werder ist von seinem mehrwöchigen Aufenthalt in Petersburg wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Für eine recht baldige Wiederbelebung der Zuchtanstalt erhitzt sich in dem Krupp'schen Schleifstein ein schlesischer Fabrikant, dessen Arbeiter in letzter Zeit zum „**Klassenbewußtsein**“ gekommen sind. Bezeichnend ist, daß der Herr nicht mit seinem Namen öffentlich für seinen originellen Wunsch eintritt.

Der Bergische Fabrikantenverein sprach sich in seiner letzten Hauptversammlung im Anschluß an eine entsprechende Resolution der Bergischen Handelskammer in Lennep für einen autonomen Zolltarif und langfristige Handelsverträge aus.

Stumm's Hinterlassenschaft. Der verstorbene Freiherr v. Stumm hat, der „**Fränk. Ztg.**“ zufolge, ein Vermögen von 85 Millionen Mark hinterlassen. Man sieht, die Lieferungen für Arme und Marine werfen immer noch einen recht erklecklichen Gewinn ab.

## Ausland.

### Rußland.

Dieser Tage fand in Jaroskoje Selo unter dem Vorsitz des Zaren ein Ministerrat statt. Es verlautet, er habe sich speziell mit der in der letzten Zeit in ganz Rußland akut gewordenen Arbeiter- und Studentenfrage beschäftigt. Alle Minister seien einig darüber, daß die weiblichen Hochschulen dauernd zu schließen seien.

### Der Krieg in China.

Was aus dem Mandchurien-Abkommen wird, ist noch ungewiß. Am Dienstag war die China von Rußland gestellte Frist für die Unterzeichnung abgelaufen. Rußland hatte, wie vom Montag gemeldet wird, als letzte Konzession vor Ablauf der für die Unterzeichnung gestellten Frist vor einigen Tagen durch den chinesischen Gesandten in Petersburg Jang-jü mitteilen lassen, daß es bereit ist, den Artikel 6 des Vertrages zu streichen, nach welchem China nicht das Recht haben sollte, in den Nordprovinzen fremde Marine- und Militär-Instruktoren zu verwenden.

China aber weigert sich, das Abkommen zu unterzeichnen. Jedenfalls hat es die von Rußland gestellte Frist verstreichen lassen.

Um das Maß des Widerspruchs voll zu machen, berichtet „**Reuters Bureau**“ vom Dienstag aus Peking: Die Meldung, daß China den Mandchurien-Vertrag mit Rußland verwerfen habe, ist unbegründet, obwohl es gegen mehrere Punkte, die jetzt zur Verhandlung stehen, Einwendung erhoben hat.

Nach Nachrichten aus Petersburg veröffentlicht der Vertrauensmann des Zaren, Fürst Uchomsky, eine Broschüre, in welcher er den dringenden Rat erteilt, Rußland solle sich um die Weltmächte nicht kümmern, sondern die Mandchurien sofort annektieren.

Graf Waldersee hat für Freitag eine Einladung zu-hung-Tschang zum Frühstück angenommen.

Davon, daß Graf Waldersee das Schiedsrichteramts zwischen England und Rußland in dem Streite um das Terrain bei Tientsin übernommen habe, ist nach der „**Frankf. Ztg.**“ in Berlin nichts bekannt, und deshalb hält man die Nachricht für unbegründet.

## Der Krieg in Südafrika.

Ein Telegramm aus Pretoria meldet: 29 englische Soldaten, die von den Buren gefangen waren, sind ins Lager zurückgeführt.

Damals hatte man freilich ganz vergessen, zu melden, daß die jetzt freigelassenen gefangen worden sind. Ein sehr übliches Verfahren der englischen Berichterstattung.

Inzwischen aber ist wieder ein solches Malheur geschehen. Aus Kapstadt wird depechiert: Eine Abteilung von 130 Mann englischer Kolonialtruppen fiel in einen Hinterhalt in der Nähe von Richmond und hatte das Feuer von über 100 Buren (!) auszuhalten.

Die Abteilung flüchtete in eine Schlucht und ergab sich erst nach Verlust von 13 Toden oder schwer Verletzten. Die Buren setzten ihre Gefangenen nach Entwaffnung wieder in Freiheit.

Die gestrigen Morgenblätter Londons bringen nur wenige Nachrichten vom Kriegsschauplatz. „**Daily Mail**“ meldet aus Kapstadt, Dewet und Botha hätten vereinbart, sich nunmehr zu vereinigen, um die Engländer in der Umgegend von Pretoria, Johannesburg und Standerton fortwährend zu belästigen.

Das amtliche Bulletin über die Pest in Kapstadt verzeichnet 26 neue Fälle, von denen 21 tödlich verliefen, ferner 3 verdächtige Fälle, sowie 394 Personen, welche unter ärztlicher Beobachtung stehen.

Milner scheint sich als Gouverneur der „**annetierten**“ Länder recht unbehaglich zu fühlen. Aus London wird von gestern telegraphiert: Milner reichte seine Demission ein infolge fortgesetzter Reibungen mit Ritchener und Verwerfung seiner Vorschläge seitens Chamberlain's. Die Regierung ersuchte Milner aber, vorläufig auszuharren.

## Aus der Arbeiterbewegung.

Vom Marzeiller Streik wird von Mittwoch gemeldet:

Marzeille, 27. März. Man befürchtet ernste Zwischenfälle, da die Gemüter der Streikenden durch die Weigerung der Reeder, sich einem Schiedsspruch zu unterwerfen, sehr erregt sind. Die Reeder verlangen Militärschutz; die verschiedenen Banken sind bereits militärisch besetzt.

Wie weiter telegraphiert wird, haben nun auch die Ausständigen beschlossen, ihrerseits jedes Schiedsgericht abzulehnen und den Ausstand bis zum Äußersten fortzusetzen. — Nach einem Telegramm des Wolff'schen Bureau's arbeiteten gestern an den Quais 2500 Arbeiter. Auch im Straßenbahnbetriebe ist eine Zunahme von Arbeitenden zu konstatieren. Es herrscht sonst völlige Ruhe.

Aus Monceau-les-Mines berichtet man von gestern:

Die Zahl der Arbeitenden hat zugenommen. Heute Vormittag bewohnte eine Schaar von 40 Ausständigen mit Pfeifen und Schimpfworten gegen die Arbeiter, die sich nach ihren Arbeitsstätten begaben. Es kam zu vereinzelten Prügeleien ohne ernsteren Charakter. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

## Aus der Frauenbewegung.

Mannheimer Mädchenschulen. Die Stadt Mannheim plant, der höheren Mädchenschule, unabhängig von dieser, eine Oberreal-



schule für Mädchen mit Unter- und Oberprima anzugliedern; die Abiturientinnen der letzteren würden die Universität besuchen können. Mädchen, die sich humanistische Bildung aneignen wollen, sind zum Besuch des Mannheimer Gymnasiums berechtigt. Ob man eine Selektia oder ein Lehrerinnenseminar noch errichten wird, ist auf später aufgeschoben. Im Herbst wird eine Haushaltungsschule für Mädchen wohlhabender Stände errichtet.

### Provinzielles.

**Graudenz, 27. März.** In der Stadtverordneten-Versammlung erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß das vom Stadtbauamt entworfene, von der Wasserleitungs- und Kanalisations-Kommission geprüfte Kanalisationsprojekt der Regierung und den Ministern zur Genehmigung vorgelegt werde. Das Projekt sieht das Trennsystem vor; die Tageswässer sollen auf den bisherigen Wegen ablaufen und nur an besonderen Stellen durch Kanäle abgeleitet werden; die Hauswässer und Kloaken sollen in einem besonderen Rohrsystem nach der Sammelstelle geleitet und von hier aus entweder auf Sprengfeldern Verwendung finden, oder, geklärt, durch den Hermannsgraben zur Weichsel geführt werden, während die festen Stoffe für die Landwirtschaft verwendet werden. Die Uebertragung des Vertrages der jetzigen Inhaber der Güterstadtbahn auf eine Aktiengesellschaft wurde genehmigt.

**König, 26. März.** Die bisher einquartierten Mannschaften des 14. und 141. Infanterie-Regiments verlassen am nächsten Montag unseren Ort und kehren in ihre Garnison Graudenz zurück. Wie verlautet, wird jedoch ein Kommando der 36. Division wieder hier eintreffen, so daß es sich in Wirklichkeit nur um eine Ablösung handeln wird. Die neu eintreffenden Truppen werden voraussichtlich wieder in Bürgerquartieren unterzubringen sein.

**König, 27. März.** Das Verfahren gegen die Familie Rosenthal aus Kammin, welche unter der Anstiftung zum Meineide, in Verbindung mit der Königer Mordaffäre, sechs Monate lang in Untersuchungshaft gewesen war, ist heute auf Gerichtsbeschluss eingestellt worden. Sämtliche vier Angeklagte wurden außer Verfolgung gesetzt und aus der Haft entlassen.

**Marienwerder, 27. März.** Heute endete in der hiesigen Haushaltungsschule mit einem Probekochen der sechste Unterrichtskursus. An demselben haben 18 Schülerinnen der ersten Klasse der evangelischen Mädchen-Volksschule teilgenommen.

**Elbing, 26. März.** Ein Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs für Elbing und Umgegend hat sich am Montag nachmittag in einer Versammlung, die im Stadtverordnetenversammlungssaal stattfand, gebildet.

**Danzig, 27. März.** Die Gewerbeinspektion in Danzig wird vom 1. April ab in zwei Gewerbeinspektionen geteilt, nämlich in: 1. die Gewerbeinspektion in Danzig, umfassend den Stadtkreis Danzig, die Kreise Danziger Niederung, Danziger Höhe, Neustadt und Püzig; 2. die Gewerbeinspektion in Pr.-Stargard, umfassend die Kreise Dirschau, Pr.-Stargard, Berent und Garthaus.

**Posen, 26. März.** Gestern fand der elfte Verbandstag landwirtschaftlicher Genossenschaften in der Provinz Posen statt. 62 Genossenschaften sind im Jahre 1900 dem Verbands begetreten, der am 31. Dezember v. J. 333 Genossenschaften umfaßte. Seitdem sind 29 neue Genossenschaften begetreten. Der Bildung von Brennereigenossenschaften wird besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Der Verband will den Bezug von Kohlen für alle angeschlossenen Genossenschaften in die Hand nehmen. Die Kasse setzte 46 136 773 Mark um, der Gewinn beträgt 17 347 Mk. Es werden 4 pCt. Dividende verteilt. Das eigene Vermögen der Kasse beläuft sich auf rund 310 000 Mark. Major a. D. Endell wurde als Direktor wiedergewählt.

### Lokales.

Thorn, den 28. März 1901.

**Personalien.** Der berittene Gendarm Romahn in Siemon ist zum 1. April d. J. nach Markt-Friedland, und an seine Stelle ist der berittene Gendarm Maleite von genanntem Zeitpunkt ab von Markt-Friedland nach Siemon versetzt. — Der Eisenbahn-Bureau-Diätar I. Kl. Paul Buschmann in Danzig ist zum königlichen Eisenbahn-Sekretär ernannt.

**Reichsbank.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombardzinsen pro I. Quartal er. bis zum 30. März. er. zu entrichten sind.

**Landwirtschaftskammer.** Unter dem Vorsitz des Herrn Kammerherrn v. Oldenburg-Samuschau fand gestern Vormittag im Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer eine Vorstandssitzung der Kammer statt. Derselben wohnte als Staatskommissar Herr Regierungsrat Bujenitz bei. Heute Vormittag 10 $\frac{1}{2}$  Uhr

findet die Frühjahrss-Bienarversammlung statt. — Die Pferde-Zucht-Sektion und die Stutbuchgesellschaft hielten am Dienstag in Danzig ihre Sitzungen ab.

**Der Osterverkehr der Eisenbahn** begann Dienstag. Von Dienstag angelieferte Rückfahrkarten behalten bis zum 19. April d. J., dem zweiten Freitag nach Ostern, ihre Gültigkeit.

**Volksschülerzählung.** Auf Veranlassung des Kultusministers wird vor Beendigung des laufenden Schuljahres eine Zählung aller derjenigen Schüler vorgenommen werden, die im Laufe des Jahres die Volksschule besucht und nach ihrer Einsegnung diese verlassen haben. Nicht nur die Osterkonfirmanden, sondern auch die bereits im Oktober v. J. zur Entlassung gelangten Schüler und Schülerinnen sind bei der Zählung mitzubegriffen. Die für diesen Zweck hergestellten und durch das Ministerium an die Schulvorstände vorausgabten Karten weisen eine Anzahl auszufüllender Rubriken auf, die sich auf die Personalien der Schüler, sowie auf den Erfolg des Unterrichts, den Umfang, die Führung u. v. beziehen. Die Zählkarten sollen statistischen Erhebungen dienen.

**Desinfektion der Lehrerwohnungen.** Auf Grund einer soeben durch die königliche Regierung zu Danzig erlassenen Verfügung werden die Kreis- und Schulinspektoren bzw. Schuldeputationen ersucht, auf die Schulvorstände dahin einzuwirken, daß die Lehrerwohnungen, wenn sie von Familien verlassen werden, in denen Lungentuberkulose vorgekommen ist, vor dem Einziehen der Lehrerfamilie vorschriftsmäßig desinfiziert werden.

**Die militärisch-fällige Strafe** vom Culmer bis Leibitz Thor, die seit 3 Jahren für den öffentlichen Verkehr gesperrt gewesen, wird laut Verfügung des königlichen Gouvernements vom 1. April ab für Fußgänger und Reiter, vorläufig für ein halbes Jahr, freigegeben. Um das Beschädigen des an der Straße entlang laufenden Festungswalles zu verhindern, werden Tafeln aufgestellt werden, welche das Betreten der Festungsanlagen verbieten. Im Interesse des Publikums dürfte es wohl liegen, das Betreten der Festungsanlagen nach Möglichkeit verhindern zu suchen, damit die Militärverwaltung nach Ablauf des halben Jahres nicht gezwungen wird, ihr Verbot zu erneuern.

**Austausch von Gerichtsurteilen.** Der Justizminister hat durch Runderlaß an die Oberlandesgerichts-Präsidenten vom 26. Februar d. J. angeordnet, daß gerichtliche Urteile dem Verband deutscher Gewerbegerichte mitgeteilt werden. Die Anordnung verfolgt hauptsächlich den Zweck, den Erfahrungsaustausch zwischen ordentlichen Gerichten und Gewerbegerichten zu erleichtern, was zweckmäßig durch eine einheitliche Sammelstelle geschieht. Der Verband deutscher Gewerbegerichte hat für die einschlägigen Sammlungen ein handchriftliches Archiv begründet und veröffentlicht die bemerkenswertesten Urteile in seiner Monatschrift.

**Das neue preussische Fürsorgeerziehungsgesetz** tritt mit dem 1. April d. J. in Kraft. Es ist bekanntlich aus dem § 1666 des Bürgerlichen Gesetzbuches hervorgegangen, nach dem das Vormundschaftsgericht, falls das geistige oder leibliche Wohl des Kindes dadurch gefährdet wird, daß der Vater das Recht der Sorge für die Person des Kindes mißbraucht, das Kind vernachlässigt oder sich eines ehrsüchtigen oder unsittlichen Verhaltens schuldig macht, die zur Abwendung der Gefahr erforderlichen Maßregeln zu treffen hat. Zu diesen gehört insbesondere die Unterbringung des Kindes zum Zwecke der Erziehung in einer geeigneten Familie oder in einer Erziehungs- oder Besserungsanstalt.

**Russisches Holzaustrichbot in Sicht.** Den „Berl. N. Nachr.“ wird aus Petersburg telegraphiert, der Finanzminister beabsichtige, jegliche Art von Nutzholz mit einem Ausfuhrzoll zu belegen. Am höchsten belastet soll Rohholz werden, während beschlagenes oder beschagtes Holz frei ausgeführt werden soll. Die Maßregel würde voraussichtlich zunächst die Ausfuhr russischen Holzes nach Deutschland einschränken. Die russischen Holzhändler und Waldbesitzer wollen der Frage näher treten, Sägemühlen einrichten und das Holz zu bearbeiten, um die Entrichtung der Ausfuhrzölle zu vermeiden.

**„Tages“-Telegramme.** Solche Telegramme, von denen der Aufgeber wünscht, daß sie nicht während der Nacht dem Empfänger ausgehändigt werden, sind vor der Aufschrift mit der Bezeichnung „Tages“ zu versehen. Dieselben gelangen alsdann während der Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens nicht zur Verteilung. Diese von der Reichs-Telegraphenverwaltung getroffene Einrichtung, welche dem Publikum manche Unbequemlichkeiten fernhält und auch im Telegrammverkehr mit Bayern und Württemberg zulässig ist, ist nach den gemachten Wahrnehmungen in weiteren Kreisen noch nicht genügend bekannt. Es wird deshalb hierauf ganz besonders hingewiesen.

**Bekämpfung der Lungentuberkulose.** Das Centralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke hat dieser Tage im Reichstagsgebäude zu Berlin seine Jahresversammlung abgehalten. Nach dem Geschäftsbericht stehen zur Aufnahme von Lungenkranken aus der minder- und unbemittelten Bevölkerung 43 Volks-

heilstätten bereit. Außerdem 19 Privatanstalten zu ermäßigten Pflegekosten. In Vorbereitung soweit vorgeschritten, daß ihre Eröffnung voraussichtlich binnen Kurzem erfolgen kann, sind 19 Volksheilstätten (darunter je eine in Posen, Bromberg), geplant und im Projekt fertig u. a. je eine in Königsberg und Stettin. Insgesamt sind bei durchschnittlich viermaliger Belegung jedes Bettes im Jahre in nächster Zeit alljährlich 20 000 Plätze für Lungenkranke verfügbar. Die für Heilstätten angelegten oder für Neubauten in Aussicht genommenen Kapitalien dürften sich auf mehr als 40 Millionen Mark beziffern.

**Für die nächste theologische Prüfung** bei dem Westpreussischen Konviktorium ist als spätestster Termin der Anmeldung der 26. April festgesetzt.

**An Provinzial-Abgaben sind in der Provinz Posen** für 1900 von einem Staatssteuerfoll in Höhe von 7 914 430 Mark, 1 640 000 Mk. d. i. 20,7 Proz., zu erheben. Der Bezirk Posen hat 1 003 494 Mk., der Bezirk Bromberg 637 106 aufzubringen. Von den Provinzialabgaben finden 476 787 Mk. für Verkehrsanlagen Verwendung.

**Wegen der Ausdrücke,** deren sich der Erste Staatsanwalt in Könitz, Schweigger, gelegentlich seines Plaidoyers in dem Prozeß gegen Moritz Lewy bezüglich der Journalisten und Detektivs bedient hatte, um deren Einmischung in das Ermittlungsverfahren zu kritisieren, hatte sich einer der Beteiligten beschwerdeführend an die Oberstaatsanwaltschaft in Marienwerder gewandt. Von dem Oberstaatsanwalt Lang hat zufolge einer Berliner Lokal-Korrespondenz der Beschwerdeführer einen Bescheid erhalten, in dem es heißt: „Wenn der Herr Erste Staatsanwalt, um Ihre unbenutzte Einmischung dem 19jährigen Klempnergehilfen Schlichter gegenüber, die in Ihrer beruflichen Tätigkeit eine ausreichende Erklärung nicht findet, zu kennzeichnen, sich veranlaßt sah, sich des Ausdrucks „Schlichterbummler“ zu bedienen, so wäre diese Bezeichnung wegen ihres verächtlichen, verletzenden Charakters besser vermieden worden. Ich habe dies dem Herrn Ersten Staatsanwalt zu erkennen gegeben. Zu irgend welcher weiteren Veranlassung von Amts wegen liegt für mich kein Grund vor. (gez.) Lang.“ Wie die Korrespondenz hört, wird sich die Sache nunmehr zu einem Beleidigungsprozeß auswachsen.

**Ein neuer Katasteramtsbezirk** wird aus den Amtsgerichtsbezirken Neuenburg und Mewe gebildet. Die bisher strittige Frage, ob das neue Katasteramt nach Mewe oder nach Neuenburg zu legen sei, ist zu Gunsten Neuenburg entschieden worden.

**Patentliste,** mitgeteilt durch das Internationale Patentbureau Edward M. Gotthardt, Danzig. Auf eine Vorrichtung zum Schutz frisch gestrichener Flächen ist von Gustav Bedmann, Elbing; auf eine Nabelbruchbinde von Johanna Pochmann geb. Fabian, Elbitz ein Patent angemeldet, auf eine Filtervorrichtung für Brunnen, insbesondere Zementleibbrunnen ist für die Brüfener Zementwaren- und Kunststein-Fabrik, Schreier u. Co., Brüfen ein Patent erteilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragenen auf mit geflochtenen Stegen versehene Schabrade an Pferdegeschirren für Eugen Flatoski, Danzig; Kreisfuge-Schutzvorrichtung aus einer das Sägelblatt umfassenen Haube mit federndem und feststellbarem Halter auf ihrer Befestigungsachse für Franz Joachimsky, Gersdorf.

**Kammermusikabend Davidsohn.** Nur um sich hier bekannt zu machen, hatte nach den bezüglichen Ankündigungen in hiesigen Blättern das in allen Orten seines künstlerischen Auftretens von Publikum und Kritik gleich wertgeschätzte Kammermusikquartett: Heinrich Davidsohn, Hedwig Braun, Paul Binder, Fritz Herbst — sich veranlaßt gesehen, aus unserer Stadt einen Besuch abzustatten. Das gestrige Konzert im Artushofe bedeutete für die geschätzten Künstler aber einen so durchschlagenden vollen Erfolg, daß die neue Bekanntschaft wohl den Anfang eines herzlichen dauernden Verkehrs zwischen unserem kunstverständigen Konzertpublikum und dem berühmten Ensemble bilden, daß letzteres sich veranlaßt fühlen wird, in der nächsten Konzertsaison nunmehr auch unsere Stadt in das Programm seiner Kunstreisen aufzunehmen. Es ist nicht leicht, im Rahmen des uns zur Verfügung stehenden Raumes ein einigermaßen erschöpfendes Bild von den geradezu glanzvollen Darbietungen des gestrigen Konzertes zu geben, es möge deshalb der Hinweis genügen, daß die Mitglieder des Quartetts den Namen wahrer, echter Künstler in der besten Auslegung des Wortes verdienen. Nicht nur, daß die Einzelnen ihr Instrument mit vollendeter Meisterschaft zu behandeln verstehen, nicht allein die goldene Reinheit des polyphonen Spiels, die gewissenhafte, korrekteste Ausführung auch der schwierigsten und kompliziertesten Figuren, nicht das präzise Zusammenspiel in Bezug auf Takt und Dynamik, all diese Faktoren hätten es nicht vermocht, das Darbietende in so überwältigender Weise den Herzen der Hörer nahe zu bringen. Gerade der innerliche Zusammenhang der Instrumente, ein gewisses Sichverstehen, Zueinander-aufgehen, als entspränge das Vorgetragene einem Geist, einer Empfindung, ohne sich jedoch ins Schablonenhafte zu verlieren, gerade diese Einheit des Geistes, die das Kunstwerk wie aus einem Gusse erscheinen läßt, verdienen die größere und gerechtere Bewunderung. Die Auffassung war durchweg vornehm, selbständig, oft eigenartig, aber

nie bizarr. Die Auswahl des Programmes hätte kaum vorzüglicher sein können. Schuberts D-moll-Quartett mit den Variationen über „der Tod und das Mädchen“ im zweiten Satz bildete den ersten Teil desselben. Nach dem etwas schweremütigen, dunkel gefärbten Allegro-Satz folgt das entzückende, wie ein tief empfundenes Misereere ammutende Andante con moto, auf dessen unvergleichlich schönem Eingangsmotiv von orgelartiger Wirkung sich bekanntlich eine Reihe großartiger Variationen aufbaut, bei denen bald das Cello in ergreifenden Tönen singt, bald die Bratsche in den Vordergrund tritt, immer begleitet von einem Strome figurenreicher musikalischer Kleinmalerei. Ein leidenschaftlich und stark komponierter Scherzo-Satz bildet mit dem glanzvollen Presto einen wirkungsvollen Gegensatz. Dieser Schlußsatz stellt an die Spieler recht hohe Anforderungen, besonders in Bezug auf Reinheit und Technik. Unifono-Passagen, Terzen- oder Sextenläufer wechseln mit vielstimmigen Accordreihen, fugenartige Partien mit Stellen von hervorragender schöner Melodik. Der starke Beifall, der sowohl den einzelnen Sätzen als auch besonders dem ganzen Werke gezollt wurde, ließ erkennen, wie sehr es die hochgeschätzten Künstler in so kurzer Zeit verstanden hatten, das Herz ihrer Zuhörer zu gewinnen. Und das Thömer kunstverständige Publikum gilt als sehr zurückhaltend, abwartend. — Herr Davidsohn und Fräulein Braun erfreuten uns hierauf mit dem Vortrage des D-moll-Quartetts (op. 39 Nr. 1) für 2 Geigen von Spohr. Bei einem solch fein durchdachten, innigen Zusammenspiel, wie wir es gestern zu hören Gelegenheit gehabt, zeigt sich so recht die Genialität des Altmeisters auf der Geige, der als trefflicher Virtuoso gleich hoch steht wie als fruchtbarer Komponist. Der tiefempfundene, gehaltvolle Adagio-Satz, das rasende Presto zeigten das Können des Künstlerduos in vorteilhaftestem Lichte. — Beethovens gewaltiges C-dur-Quartett, so recht ein Ausdruck der titanenhaften Größe des großen Meisters, gab dem gestrigen Konzertabend einen geradezu grandiosen Abschluß. Es wäre vergebliche Mühe, in Worten das auszudrücken zu versuchen, was in dem ewig schönen, unsterblichen Meisterstück an erhabener Gedankentiefe, gewaltiger Kraft der Empfindung und musikalischer Schönheit aufgespeichert ruht. All dieses Große und Schöne aus den Tiefen hervorzuheben und greifbar klar vor die Augen der begeistert lauschenden Zuhörer zu stellen, diese vornehmste Aufgabe wahrer Künstlerkraft hat das Quartett in der denkbar besten Weise gelöst, und von ganzem Herzen wünschen wir: „Auf Wiedersehen im nächsten Herbst!“

**Der Eisenbahnbeamtenverein** Ortsgruppe Thorn veranstaltete gestern im Dylewski'schen Lokale eine Abschiedsfeier für 4 seiner Mitglieder, die vom 1. April d. J. versetzt werden. Es sind dies die Herren: Einnehmer Vogt, die Eisenbahnsekretäre Harde und Raikowski und Bahnmeisteraspirant Wichmann, welche an der Gründung und Entwicklung des Vereins den größten Anteil haben, was der Vorsitzende in seiner Ansprache gebührend hervorhob. Der Verein zählt nach  $\frac{1}{2}$  jährigem Bestehen 89 Mitglieder.

**Die Anstalt für erziehligen Knabenhandwerksunterricht** hat Dienstag Abend 5 Uhr den Winterkursus geschlossen.

**Auf dem heutigen Viehmarkt** waren aufgetrieben 466 Ferkel und 56 Schlachtschweine. Preise für magere Ware 37—38 für fette 39—41 Mark für 50 Kilo lebend Gewicht.

**Gesunden** ein schwarzes Portomonaie mit Inhalt Eisenbahnbrücke, ein Bund Heu Chausseehaus Bromberger-Vorstadt, abzuholen bei Herrn Besitzer Freder in Guttan.

**Temperatur** um 8 Uhr morgens 6 Grad Kälte, Barometer 27,8 Zoll.

**Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 2,67 Meter.

**y. Moder, 27. März.** Heute, 4 Uhr nachmittags, fand im Gemeindehause eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Zu derselben waren 18 Gemeindevertretende erschienen. Zunächst steht die Beratung und Beschlußfassung über den Haushaltsplan für 1901 zur Beratung. Gemeindevertreter Dreier bittet, die Vorlage über die Aufnahme des Darlehens von 10 000 Mk. zu Pflasterungszwecken, sowie das Gesuch des ersten Gemeindefekretärs um Gehaltssteigerung vor der Beschlußfassung über den Etat zu beraten. Die Versammlung beschließt demgemäß. Nach längerer lebhafter Debatte wird der Gemeindevorstand ermächtigt, die Schuldenkante zu vollziehen. Von der der Kreispartasse zu entnehmenden Summe sind jährlich 1000 Mk. zurückzuzahlen. Im Anschluß an die Beratungen über die beantragte Gehaltssteigerung, die durch den Gemeindevorsteher beauftragt wird, bittet ein Mitglied der Versammlung um Aufklärung darüber, nach welchem Rechte dem Antragsteller in der entsprechenden Nummer der Tagesordnung der Titel „erster Gemeindefekretär“ beigelegt werde, da die Gemeindevertretung eine Sekretär-Stelle bisher noch nicht geschaffen habe. Herr Hellmich erklärt das für einen Schreibfehler. — Die Erhöhung wird abgelehnt, weil erst im Januar d. J. die Gehaltsregulierungs-Angelegenheit verhandelt worden ist. Darnach folgt die Beratung des Haushaltsplanes. Es wird mit der Aufgabe begonnen.



Bei Position II (Sächliche Ausgaben) Nr. 7 „für Beleuchtung der Bureaus und Straßen“ beantragt Gemeindevorordneter Dreyer eine Trennung, so daß ersichtlich werde, welchen Aufwand a. die Bureaus, b. die Straßen an Beleuchtungszwecken erfordern. Dem Antrage wird entsprochen und die Beschlußfassung über diesen Posten ausgesetzt. Bei der Nummer „Beleuchtung der Straßen“ entspinnt sich eine äußerst lebhaft Debatt, angeschnitten von dem Gemeindevorordneten Herrn Fabrikbesitzer Laengner, der in seiner Eigenschaft als Mitglied der Kommission, die in der allgemeinen Versammlung der hiesigen Hausbesitzer gewählt wurde, über die Thätigkeit dieser Kommission in Kürze berichtet und seitens der Gemeindevorvertretung ein Entgegenkommen in dieser Frage erbittet, da die Regelung dieser Angelegenheit unbedingt eine Hebung unseres Ortes herbeiführen werde. Herr Mittelschullehrer Dreyer führt aus, es sei wiederholt in dieser Angelegenheit beraten, Kennenwerthes aber nicht geschehen, und er stelle sich auf den Standpunkt, daß trotz der beschränkten Mittel, über welche die Gemeindevorvertretung verfügen könne, es doch möglich sein werde, eine bestimmte Summe etwa unter der Bezeichnung „für Verbesserung der Straßenbeleuchtung“ in den Etat einzustellen. Die Höhe dieses Postens überlasse er der Feststellung der Versammlung. Draußen wolle man endlich Thaten sehen. Des Lebens sei genug. Im gleichen Sinne sprechen sich auch die Herrn Ennulat und Paul aus. Herr Schöffe Wilhelm Brosius besonders bekämpft die Bestrebung auf Besserung der Beleuchtungsverhältnisse in Mocker, weil er eine zu hohe Belastung der Gemeinde durch Steuern befürchtet. Er wünscht nicht Einstellung eines Betrages in den Etat, sondern Aufnahme eines Amortisations-Darlehn zu diesem Zwecke. Von andern Rednern wird hervorgehoben, daß so die Angelegenheit verschoben werde. Zu einer Beschlußfassung kommt es nicht, weil W. Brosius dem Antrag Dreyer durch einen Gegenantrag begegnet und letzterer seinen Antrag zurückzieht mit dem Bemerkten, daß er ihn bei dem Titel 3 wieder einbringen werde. Die Staatsberatung wurde wegen der vorgerückten Zeit abgebrochen und wegen der Dringlichkeit die Wahl der Schulvorsteher vollzogen. Zur Sache erbittet Herr Dreyer das Wort, ausführend, daß der Staat für das Schulwesen hierorts große Summen zahle und nun wohl erwarten könne, daß den Wünschen der Schulbehörden entsprochen und zwei hiesige Lehrer, von jeder Konfession einer, in den Schulvorstand gewählt werden. Es werden darauf nacheinander gewählt die Herren: Hauptlehrer Zander, Bauunternehmer Pangowski und Besitzer Woidatsch. Die Sitzung wird auf Antrag um 7 Uhr geschlossen, obwohl der Gemeindevorsteher darauf hinweist, daß noch mehrere Punkte der Erledigung harren. Darauf wird ihm aus der Versammlung erwidert, daß an etwaiger Verschleppung die Gemeindevorvertretung die Schuld nicht trage. Laut Landgemeindevorordnung (§ 119) müsse der Vorschlag der Vertretung vor dem 20. Februar zur Beschlußfassung vorgelegt werden; auch habe nach § 6 des Distriktsstatuts vom 25. Mai 1893 und 16. September 1894 jeden Mittwoch nach dem 15. jeden Monats eine Sitzung der Gemeindevorvertretung stattzufinden. Dieselbe sei aber seit Monaten zu einer ordentlichen Sitzung nicht einberufen worden. Diejenige im Januar sei eine außerordentliche auf Unordnung des Landrats gewesen.

**Modder, 28. März.** In Angelegenheit der Verbesserung der Straßen- und Beleuchtungsverhältnisse Modder's findet am Freitag in der „Concordia“ eine zweite allgemeine Versammlung der Haus- und Grundbesitzer statt, zu welcher die von der ersten Versammlung gewählte Kommission einladet. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Kommission in der Lage, aussichtsreiche Mitteilungen machen zu können.

**Podgorz, 27. März.** — Einen ungewöhnlichen Verkehr hatte gestern unser Ort aufzuweisen. Die Landwehrmannschaften suchten hiesige Geschäfte auf, um sich mit Lebensmitteln aller Art für die Rückreise zu versehen, sowie Andenken für ihre Familien mitzunehmen. Die Fleischer und Bäcker machten gestern sehr gute Geschäfte — und die Gastwirte hatten ebenfalls recht nette Umsätze zu verzeichnen. Viele der Landwehrleute waren zur Feier ihrer Rückreise „recht vergnügt!“

### Kleine Chronik.

† Die Verhandlung gegen den Oberleutnant Rüger aus Mörchingen vor dem Ober-Kriegsgericht zu Meß findet am 28. März in demselben Saale des dortigen Arresthauses statt, in dem das Kriegsgericht am 7. Februar das auf 12 Jahre Zuchthaus lautende Urteil fällte. Außer den Zeugen der ersten Instanz sind noch drei Sachverständige geladen, die über das Verhältnis des Angeklagten zu dem Hauptmann Adams aussagen sollen. Hierüber soll Rüger früher jede Auskunft verweigert, sich jedoch nach dem schweren gegen ihn ergangenen Urteilspruch eines Besseren besonnen haben. Falls dies sich bestätigt, dürften bei der Verhandlung vor dem Ober-Kriegsgericht ganz neue

Momente zur Sprache kommen. Die Öffentlichkeit der Verhandlung wird auch diesmal nur eine beschränkte sein; es gelangen für das Publikum einschließlich der Presse nur zwanzig Karten zur Ausgabe, von denen über die Hälfte bereits von höheren Offizieren im Voraus bestellt sind. † **Kölner Sternbergprozeß.** Dienstag fand vor der Kölner Strafkammer die erste Verhandlung im Kölner „Sternberg-Prozeß“ statt, die mit der Verurteilung des Kaufmanns Fiedler zu neun Monaten Gefängnis endete. Als Zeuginnen traten zwei Schwestern auf, die damals 11 bzw. 13 Jahre alt waren, und insgesamt schweben noch 36 Anklagen wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen und Rupperei. Vierzehn junge Mädchen sind in dieselben verwickelt.

† **Mißbrauch der Dienstgewalt.** Der Fußgendarms Lantschat, der einen Glasmeister ohne Ursache verhaftet und mit Säbel und Revolver bedroht hatte, wurde wegen Mißbrauchs seiner Dienstgewalt, wie ein Privattelegramm aus Frankfurt a. M. meldet, zu zwei Monaten Gefängnis vom Kriegsgericht verurteilt.

† **Bergwerksunglück.** Auf dem Schacht „Dermann“ bei Witten ertranken infolge eindringender Wassermassen drei Bergarbeiter.

† **Lawinensturz.** Bei der sogenannten Schwarzen Hütte bei Splügen wurden am Sonntag drei heimkehrende Holzarbeiter von einer herabgehenden Lawine ergriffen und getötet; am Julienberg im Engadin zerstörte eine Lawine die untenstehenden Wohnhäuser. Hierbei wurden zwei Personen getötet und zwölf schwer verletzt.

† **Steigen der Flüsse in Böhmen.** Sämtliche Flüsse Böhmens sind, wie aus Prag gemeldet wird, in rapidem Steigen begriffen, insbesondere die Beraun, Elbe und Moldau. Man befürchtet große Überschwemmungen.

† **Von einem tollen Wolf gebissen.** In Wajsilursk im Gouvernement Nischnij-Nowgorod sind 14 Bauern von einem tollen Wolf gebissen worden; zwei Bauern sind bereits gestorben, die übrigen sind in die hiesige bakteriologische Heilanstalt gebracht.

† **Mord aus Eifersucht.** Aus Opperl wird gemeldet: Im Nachbarort Zollwart tötete der Bauernsohn Nisber aus Eifersucht den Schulzensohn Kupiers. Der Mörder wurde alsbald verhaftet.

† **Vom Mörder der Kaiserin von Oesterreich.** Aus Genf wird gemeldet: Sucheni hat sich der Meuterei und des Ungehorsams schuldig gemacht, weshalb ihm vom Staatsrat Didier, dem Vorsteher des Gefängniswesens, eine Disziplinarstrafe von neun Tagen unterirdischen Schachts, 60 Tagen Isolirzelle und Verbot jeglichen Besuchs diktiert wurde.

† **Verhaftung in Warschau.** Nach Meldung aus Warschau ist dort der russische Novellist Gorki, einer der Mitunterzeichner des Protestes der Schriftsteller und Gelehrten, verhaftet worden. Außerdem wurde eine Anzahl von Professoren der National-Dekonomie marxistischer Richtung in Gewahrsam genommen.

\* **Unfreiwilliger Humor.** Das „Hannoversche Tageblatt“ berichtet aus der Reichstagsitzung vom 19. März: „Abg. Windler (kons.) bittet, wenigstens dafür zu sorgen, daß für die Vermehrung der Bessiten gesonderte Räume eingerichtet werden.“ Die Forderung erscheint durchaus gerechtfertigt. — Im „General-Anzeiger für Hamburg-Altona“ liest man: „Vertig-School, Hamburg, Ferdinandstr. 77, sucht am 20. März jungen Haudliener mit guter Schrift Zeugnisse mitbringen. Zu melden morgens von 10—11 Uhr.“ Wir hätten nicht gedacht, daß auch in dieser Schule gebauet würde. — Dem „General-Anzeiger für Hamburg-Altona“ vom 19. März wird aus Washington telegraphiert: „Ein Telegramm des Generals McArthur berichtet, daß Trias, ein General der aufständischen Philippiner, sich mit neun Offizieren und 129 Mann ergeben hat. Trias leistete den Vereinigten Staaten den Offenerbarungsseid.“ Man scheint auf amerikanischer Seite darauf gerechnet zu haben, aus Trias etwas herauszuschlagen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. März. Der Kaiser führte, an der Spitze reitend, das Alexander-Garderegiment = Regiment vom Lustgarten nach der neuen Kaserne, auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

Ratibor, 27. März. Der herkulische Zuchthaussträfling Kleinert, welcher am Donnerstags den Aufseher Folwaczny tödlich verwundete, zerbrach nachts die eisernen Handfesseln und riß an der Zellentür die Eisenbänder los, wurde aber an der Flucht durch mit Revolver bewaffnete Aufseher verhindert.

Leipzig, 27. März. In dem auffsehen-erregenden Rechtsstreit von 140 Postbeamten (ehemaligen Militärwärtern) gegen den Reichspostfiskus wegen Nachzahlung von Gehaltsbezüge während der Probepflichtzeit erkannte gestern das Reichsgericht zu Gunsten

der Beamten auf Verwerfung der vom Postfiskus eingelegten Revision gegen das Urteil des Hamburger Oberlandesgericht vom 12. November 1900, durch welches der Postfiskus zur Nachzahlung der Gehaltsbeträge verurteilt worden war.

München, 27. März. Der Prinzregent empfing heute Mittag die englische Spezialbotschaft unter Führung des Earls of Mount Edgumbe und des Admirals Culme Seymour in feierlicher Audienz zur Notifizierung der Thronbesteigung des Königs von England. Anschließend daran wurde der britische Ministerresident am hiesigen Hofe Drummond zur Ueberreichung des neuen Beglaubigungsschreibens empfangen.

Kiel, 27. März. Der Segler „Anna“ ist bei Segebalh gesunken, die Besatzung wurde mit genauer Not gerettet. — Der Dampfer „Abeline“ ist bei Aroe gestrandet und wurde schwer leck angebracht. Die Gerste-Ladung ist beschädigt.

Haag, 27. März. Infolge des vom Präsidenten Krüger bei den Mächten erhobenen Einspruchs bezüglich der Verschickung von Burengefangenen nach Indien soll demnächst eine Abänderung der Haager Friedensakte dahin stattfinden, daß Gefangene nach verurteilten Gegenden nicht gebracht werden dürfen. Auch an einigen anderen Punkten der Friedensakte sollen Änderungen vorgenommen werden, um Mißstände, wie sie im südafrikanischen Kriege zu Tage getreten sind, für die Zukunft zu verhindern.

Najaccio, 27. März. Mehrere Fabriken mußten infolge des Marzeller Ausstandes die Arbeit einstellen. Eine große Menge von Frächten, die nicht verladen werden konnten, verdarben und mußten ins Meer geworfen werden.

Marseille, 27. März. Heute Abend haben zahlreiche Fuhrleute die Arbeit wieder aufgenommen; auch viele andere Arbeiter scheinen geneigt, den Ausstand aufzugeben.

Nantes, 27. März. Hier veranstalteten über 1000 Handlungsangestellte stürmische Straßenkundgebungen, um die Einführung der Sonntagsruhe zu erzwingen. Die Polizei mußte einschreiten, da die Manifestanten mehrere Läden mit Eisenstücken bombardierten.

London, 28. März. „Morningpost“ meldet aus Peking von gestern: Gerücheweise verlautet, daß die Deutschen und Franzosen im nächsten Monat einen großen Teil ihrer Streitkräfte zurückziehen wollen. Durchaus sicher ist jedoch, daß weder Frankreich noch Deutschland in der Absicht haben, ihre Garnison in Paoingfu zu verkleinern. Die Franzosen und Deutschen suchen in den Bergen bei Paoingfu nach passenden Plätzen zur Anstellung von Sommerzelagern.

London, 27. März. Das Unterhaus nahm mit 245 gegen 133 Stimmen die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über den Verkauf von Bier an. Es wird darin bestimmt, daß, wenn das Bier nicht allein aus Malz und Hopfen besteht, eine genaue Angabe der Bestandteile erfolgen muß.

London, 27. März. Der Pariser Korrespondent der „Gr. Telegr. Company“ telegraphiert: Aus besser Quelle erfahre ich, daß eine Mine unter dem Zarenpalast in Zarstoj-Selo entdeckt worden ist.

London, 27. März. In einer gestern im Rathause stattgehabten Versammlung wurde beschlossen, der Königin Viktoria ein Denkmal vor dem Buckingham Palast zu errichten.

London, 27. März. Ein Telegramm der „Times“ aus Pretoria belagt, wenn die englische Regierung nicht mindestens 30000 Mann frische Truppen nach Südafrika sende, um die müden Soldaten daselbst abzulösen, dürfte der Krieg noch Jahre lang dauern.

Warschau, 28. März. Der Wasserstand der Weichsel bei Warschau betrug heute 2,24 m. Petersburg 27. März. In der vorigen Nacht fand auf der Bahnlinie Charkow-Sebastopol 290 Waggons mit Kohlen und Eisen beladenen Güterzuge statt. Zwei Schaffner wurden getötet, 22 Waggons zertrümmert. Der Verkehr ist wieder frei.

New York, 28. März. Nach Blättermeldungen aus Petersburg, wird China das Mandschureiabkommen bald unterzeichnen.

Peking, 27. März. Vom Hofe in Singanfu aus ist durch Linsunji, den Vizekönig von Nanking, ein kaiserlicher Erlaß ergangen, in welchem angeordnet wird, daß das Mandschureiabkommen am 57. März, dem von Rußland festgesetzten Tage, nicht unterzeichnet werden soll. Der Erlaß ist telegraphisch den verschiedenen Regierungen bekannt gegeben worden.

### Standesamt Modder.

Vom 21. bis 28. März sind gemeldet.  
a. als geboren: 1. Sohn dem Tischler Joseph Wroczkowski. 2. und 3. Sohn und Tochter dem Arbeiter Friedrich Wüthcher. 4. Tochter dem Bäcker Thomas Janowski. 5. Sohn dem Arbeiter Stephan Ugorek. 6.

Sohn dem Schmied Johann Badzierski-Schönwalde. 7. unehelicher Sohn. 8. Sohn dem Postkaffner Bernhard Kostulowski. 9. Sohn dem Maurergehelfen Johann Lubiszewski. 10. Sohn dem Bäcker Franz Wiczorski. 11. Sohn dem Schuhmacher Carl Butian. 12. Tochter dem Arbeiter Constantin Wisniewski. 13. Tochter dem Arbeiter Franz Dondalski.

b. als gestorben: 1. Witwe Pauline Müller geb. Feldt, 79 Jahre. 2. Gertrud Blaumann, 7 Monate. 3. Constantia Toporzpiel geb. Matowski, 57 Jahre. 4. Gastwirt Anton Jeziorski-Rubintowo, 24 Jahre. 5. aufgefundenen Kindesleiche. 6. Franz Wiczorski, 8 Stunden. 7. Besitzer Johann Komatowski, 54 Jahre.

c. zum ehelichen Aufgebot: Tischler Reinhard Paetsch-Neu-Weißhof und Helene Handrud.  
d. ehelich verbunden sind: Keine.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsen-Depeche

Berlin, 27. März.	Fonds fest.	26. März
Russische Bantnoten	216,05	216,05
Warschau 8 Tage	—	—
Oester. Bantnoten	85,10	85,05
Preuß. Konjols 3 pCt.	88,10	88,10
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	98,10	98,20
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt. abg.	97,75	97,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,20	88,20
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	98,30	98,25
Westpr. Pfdbrief. 3 pCt. neu. II.	—	85,10
do. 3 1/2 pCt. do.	95,—	94,75
Pföner Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	96,10	96,10
Poln. Pfandbriefe 4 pCt.	102,25	102,20
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	—	96,90
Türk. Anleihe C.	27,20	27,30
Italien. Rente 4 pCt.	95,80	95,75
Ruman. Rente v. 1894 4 pCt.	73,50	73,40
Disconto-Komm.-Anth. erkl.	188,25	187,60
Gr.-Berl. Stassenbahn-Aktien	219,—	220,—
Harpener Bergw.-Akt.	181,90	179,60
Laurahütte-Aktien	215,—	215,—
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	116,—	115,75
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Mai	163,75	163,25
„ Juli	165,50	165,75
„ September	166,50	166,75
„ loco Newport	81 1/8	81 3/8
Roggen: Mai	143,75	143,75
„ Juli	143,75	143,50
„ September	143,50	143,50
Spiritus: loco m. 70 M. St	44,30	44,20

Wechsel-Disconto 4 1/2 pCt., Lombard-Zinsfuß 5 1/2 pCt.

#### Ämtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 27. März 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 756—788 Gr. 159 1/2—160 M.  
inländ. bunt 772 Gr. 157 M.  
inländ. roth 758—772 Gr. 157 M.  
Roggen: inländ. großkörnig 738—750 Gr. 126 M.  
Gerste: inländische große 68—704 Gr. 143 M.  
Erbsen: inländ. weiße 130—144 M.  
Hafser: inländ. 127—130 M.  
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

#### Ämtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 27. März.

Weizen 145—154 M., abfallende blaupigige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 125 bis 134 M. — Gerste nach Qualität 125—135 Mark, gute Brauware 136—144 M., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 135—145 M., Kochware 170—180 Mark. — Hafer 126—136 Mark.

#### Schiffsverkehr auf der Weichsel.

F. Dittowski, Kahn mit 3500 Biegel von Antoniewo nach Thorn; Kap. Witt, Dampfer „Thorn“ mit 2200 Bt. div. Güter von Danzig nach Thorn; Kap. Zioltowski, Dampfer „Danzig“ mit 2 beladenen Kähnen im Schlepptau von Danzig nach Warschau; Kaver Walenzilowski, Kahn mit 8200 Bt. Farbstoff von Danzig nach Warschau; F. Wlgorsti, Kahn mit 4500 Bt. div. Güter von Danzig nach Warschau; Ferd. Gliese, Kahn mit 3400 Bt. Roggen von Thorn nach Berlin.

Bei dem Automobil-Rennen in Nizza wurde in der ersten Klasse am 25. März Dr. Pascal Erler auf Continental-Pneumatic. Es ist dies ein großer Erfolg für deutschen Pneumatic-Reifen.

### Seines hohen gesundheitlichen Wertes wegen

findet Rathreiner's Malzaffee nicht nur im Volke, sondern auch in den höchsten Ständen großen Anklang. So schreibt eine fürstliche Persönlichkeit: „Ihr (Rathreiner's) Malzaffee bedarf absolut keines Zusatzes von Bohnenlaffee; ich trinke ihn täglich mit der größten Befriedigung.“



Dienstag, den 26., Abends  
9 Uhr starb plötzlich mein innigst-  
geliebter Mann  
**Johann Romatowski**  
im 55. Lebensjahre.  
Dies zeigt allen Freunden  
und Bekannten tiefbetrübt an  
Möder, den 28. März 1901.  
**Die trauernde Wittwe.**  
Die Beerdigung findet am  
Freitag, den 29. d. M., nachm.  
4 Uhr vom Trauerhause Linden-  
straße 73 aus, auf dem altst.  
Kirchhofe, statt.

**Bekanntmachung.**  
Dienstag, den 2. April d. Js.,  
vormittags 10 Uhr,  
werden auf dem Hofe des Rathauses  
**3 Tonnen Gräber Bier**  
öffentlich meistbietend gegen Baar-  
zahlung versteigert werden.  
Thorn, den 28. März 1901.  
**Der Magistrat.**

**Konkursverfahren.**  
In dem Konkursverfahren über  
das Vermögen der Frau Josefa  
Strohmerger geb. Afeltowska  
zu Thorn, Inhaberin des Augusta-  
Bazars, ist infolge eines von  
der Gemeinschuldnerin gemachten  
Vorschlags zu einem Zwangs-  
vergleichs Termin auf  
den 19. April 1901,  
vormittags 10 Uhr,  
vor dem königlichen Amtsge-  
richte in Thorn, Zimmer 22,  
anberaumt.  
Der Vergleichsvorschlag und  
die Erklärung des Gläubiger-  
ausschusses sind auf der Ge-  
richtsschreiberi des Konkursge-  
richts zur Einsicht der Beteilig-  
ten niedergelegt.  
Thorn, den 23. März 1901.  
**Wierzbowski,**  
Gerichtsschreiber des königlichen  
Amtsgerichts.

**Versteigerung.**  
Freitag, den 29. d. Mts.,  
vorm. 10 Uhr,  
werde ich hierseits, Gerechtsf. 21,  
partiere, die zur Hesselbein'schen  
Nachlassmasse gehörigen Gegenstände  
als:  
**Fische, Stühle, Spinde,  
Sophas, große Spiegel,  
Regulator, Bettgestelle  
mit Matratzen, Ober- u.  
Unterbetten, Gardinen,  
eine dreiarmlige Gas-  
kronleuchte mit Auerbrenner,  
eine große Spielbox, fast  
neue Kleidungsstücke, 1  
zweiwöchiger Kinderwagen  
zum Ponygespann, div.  
neue u. alte Schmiede-  
handwerkzeuge u. a. m.**  
öffentlich meistbietend gegen baare  
Zahlung versteigern.  
**Nitz,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Einen Posten hochf.  
Pa. Magdeb. Sauerkohl,  
Dillgurken, Bratheringe,  
Kollmops, Preiselbeeren,  
Apfelsinen  
(echt Messina),  
diverse Käse,  
Erbisen (gut kochend),  
sowie  
ff. Danziger Seifen**  
empfehle ich in billiger und bester Qualität  
**Julius Müller,  
Mocker, Lindenstraße 5.**

**Zigarren-Offerte.**  
Eine größere Zigarren-Fabrik hat  
von einer Mk. 24-Cig. noch  
größere Posten abzugeben. Großes  
Faggon, tadellose Arbeit, saubere,  
feine Verpackung u. Qualität. Offert.  
unter A. 468 an Haasenstien  
& Vogler A.-G., Leipzig,  
erbeten. Musterzettel gegen Nach-  
nahme.  
**Elisabethstraße 5.**  
Die erste Etage ist sofort zu ver-  
mieten.  
**A. Wiese.**

# Kupferne Geschirre

werden sauber und haltbar verzinnt.

Baderstrasse 21. Julius Rosenthal. Baderstrasse 21.

500 Ueber 500 Filialen. 500

Durch die Einrichtung und Inbetriebsetzung meiner eigenen  
mit den vollkommensten Maschinen der Neuzeit ausgestatteten, von erst-  
klassigen Fachmännern geleiteten

## Chocolade- u. Zuckerwarenfabrik

bin ich in den Stand gesetzt, die besten und feinsten  
**Chocolade- und Zuckerwaren**  
zu staunend billigen Preisen zu liefern. Wer wirklich feinschmeckende,  
leichtverdauliche, daher  
**gut bekommende Chocolade- u. Zuckerwaren**  
gebrauchen will, der kaufe dieselben nur in

# Kaiser's Kaffeegegeschäfft

Grösstes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands  
im direkten Verkehr mit den Consumenten  
in Thorn nur Breitestraße Nr. 12.

500 Ueber 500 Filialen. 500

Eigene Kakaobohnen- u. Zuckerwarenfabrik.  
Eigene Röstereien in Viersen, Berlin, Breslau  
und Heilbronn.

**20000 Mark**  
zu 5 Prozent zur absolut sichern I.  
Hypothek von sofort gesucht. Offerten  
erb. unter Nr. 50 an die Geschäfts-  
stelle d. Btg.

**Junges Mädchen** für den ganzen  
Tag zum  
1. April verlangt.  
**Coppenciusstr. 12, pfr.**

**Rocksneider,  
Kosenschneider,  
Tageschneider**  
ucht und stellt sofort ein  
**B. Doliva.**

**Ein Lehrling**  
mit schöner Handschrift und guter  
Schulbildung, gegen angemessene  
Stationsvergütung, fürs Comptoir  
geüht. Selbstgeschriebene Meldungen  
unter D. 100 postlagernd Thorn I.,  
erbeten.

**Ein Lehrling**  
kann sofort oder gleich nach Ostern  
eintreten bei **Freder. Tischlerstr.**  
Möder, Lindenstraße 20.

**2 Malerlehrlinge**  
bei 4 bis 6 Mk. wöchentliches Kost-  
geld können sofort eintreten bei  
**S. Biernacki,**  
Neustadt, Markt Nr. 17.

**1 Lehrling**  
für  
**F. Bettinger,**  
Tapezierer u. Dekorateur.

**Ein Laufburschen**  
p. 1. April bei hohem Lohn sucht  
**M. Chlebowsky.**

**1 anständiger Laufbursche**  
gesucht Neustädtischer Markt 17.

**1 Wohnung** von 3 Zimmern und  
Küche, 2 Treppen im Hinterhause, vom  
1. April zu vermieten Breitestr. 52.

Mehrere Restaurant- u. Hausdiener  
zur Ausspannung und Kutscher von  
sofort gesucht. Mehr. Knaben, welche  
Kellner werd. woll. **St. Lewandowski,**  
Agent, Heiligegeiststr. 17.

Den geehrten Herrschaften erlaubt  
sich ergebenst als  
**Klavierlehrerin**  
zu empfehlen  
**Frau Hedwig Hey, Gerechtsf. 9.**

**Gute Pension**  
m. H. möbl. saub. Zimmer a. Herrn od.  
Dame von jögl. oder 1. April. Zu  
erfragen in der Geschäftsst. d. Btg.

**Oesterliche Weine**  
v. **Heinr. Buechler-Breslau**  
empfehlen  
**J. Murzynski.**

**Lehrfabrik**  
zur praktischen  
Werkstatt-Vorbildung  
für zukünftige  
technische Hochschüler  
sowie für Fabrik- u.  
andere Geschäfts-  
besitzer-Söhne, die  
praktische Schlosser-  
bildung erhalten  
sollen. Prospekt d.  
**Arnold & Petzoldt in Mühlheim-Dresden.**

**Laden oder Comptoir v. 1. u. 4.**  
zu vermieten Brückenstraße 17.

**Der Laden**  
im Schützenhause mit 2 an-  
grenzenden Zimmern ist zum 1. Juli  
evtl. früher zu vermieten. Näheres  
durch Herrn  
**L. Labes, Schloßstr. 14.**

Ein Laden nebst Geschäfts-  
keller Brückenstraße 29 vom  
1. April zu vermieten.  
**Julius Danziger.**

1 unmöbl. Parterrezimmer zu  
vermieten Strobandstraße 11.

M. Zim. b. 3. v. Schuhmacherstr. 13, II.

**Wohnung** Erdgeschoss Schul-  
straße 10/12, sechs  
Zimmer nebst Zubehör und Pferde-  
stall, bisher von Herrn Hauptmann  
Hildenbrandt bewohnt, ist von sofort  
oder später zu vermieten.  
**Soppart, Bachstr. 17, I.**

Schillerstr. 8 ist eine schöne Woh-  
nung 3. Etage zu vermieten.  
Näheres im Comptoir der Herren  
**Lissack & Wolff.**

**Hausbesitzer-Verein.**  
Anfragen wegen Wohnungen sind  
an den Vermittler **Max Lange,**  
Thorn, Elisabethstr. 4 zu richten.

Bromb. Str. 62-1. Et. 9 Zim. 1800 Mk.  
Elisabethstr. 20. 1. Et. 6 Zim. 1100 -  
Altst. Markt 8 1. Et. 4 - 800 -  
Baderstr. 19 2. Et. 4 - 800 -  
Breitestr. 4 2. Et. 4 - 750 -  
Bromb. Str. 35b part. 5 - 750 -  
Baderstr. 19 3. Et. 4 - 700 -  
Brückenstr. 8 2. Et. 6 - 700 -  
Jacobsstr. 17 2. Et. 4 - 700 -  
Brückenstr. 8 2. Et. 6 - 650 -  
Gerechtsf. 5 3. Et. 4 - 600 -  
Gerechtsf. 25 5 - 580 -  
Altst. Markt 12 3. Et. 4 - 530 -  
Baderstr. 20 1. Et. 3 - 500 -  
Schloßstr. 16 1. Et. 3 - 500 -  
Heiligegeiststr. 112. Et. 3 - 450 -  
Schulstr. 21. part. 3 - 450 -  
Schillerstr. 19 1. Et. 4 - 440 -  
Breitestr. 38 2. Et. 3 - 425 -  
Breitestr. 38 3. Et. 3 - 424 -  
Klosterstr. 1 2. Et. 3 - 420 -  
Schillerstr. 19 Laden u. Keller 400 -  
Leibnizstr. 38 Erdgesch. 4 - 380 -  
Tuchmacherstr. 11 3. Et. 3 - 330 -  
Mellienstr. 66 1. Et. 3 - 330 -  
Jacobsstr. 17 3. Et. 2 - 264 -  
Neust. Markt 18 3. Et. 2 - 240 -  
Turnstr. 14 2. Et. 2 - 240 -  
Gerberstr. 13/15 2. Et. 3 - 198 -  
Hofstr. 1 Keller 180 -  
Jacobsstr. 3 1. Et. 1 - mbl. 20 -  
Bräuerstr. 1 2. Et. 4 -  
Heiligegeiststr. 7/9 mittlere Wohn-  
Jacobsstr. 17 1. Et. 1 möbl. 30 mon.  
Schillerstr. 20 1. Et. 1 mbl. 3. 25 - 30 -  
Schloß 4 mbl. Zim. 6 - 15 mtl. -  
Brückenstr. 8 Pferdebestall mtl. 10 -  
Schulstr. 20 Pferdebestall -  
Thalstr. 24 Pferdebestall 160 -

**Wohnung,**  
bestehend aus 6 Zimmern nebst allem  
Zubehör in der II. Etage Bachstraße  
Nr. 17 vom 1. Oktober d. Js. ab zu  
vermieten, eventl. auch mit Pferdebestall.  
**G. Soppart, Bachstr. 17.**

**Jacobsstr. 15, Wohnung von 4**  
Zimmern, nebst Kabin.,  
Entree u. Zubeh., in II. Etg., vom  
1. Oktob. f. 700 Mk. zu vermieten.  
Ev. noch 5tes Zimmer in III. Etage.  
Näheres eine Treppe.

**Wohnung**  
Schulstraße Nr. 15 III. Etage, be-  
stehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör,  
an ruhige Mieter p. 1. 4. 1901 zu  
vermieten. **Soppart, Bachstr. 17.**

**Theater-Voranzeige.**  
Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgebung die ergebene  
Nachricht, daß ich hierseits mit meinem wohlbelannten und vorzüglich ein-  
gepielten **Breslauer-Ensemble** in dem vollständig renovierten  
Saal und der mit neuen Dekorationen ausgestatteten Bühne des  
**Victoria-Gartens**  
einen kurzen Cyklus von nur sieben Vorstellungen veranstalten werde und  
mit **Sonntag, den 7. April (1. Feiertag)** beginne. Zur  
Aufführung gelangen nachstehende Stücke:  
**Cothier des Herrn Fabricius.** — Stabstrompeter. — Schmetterlings-  
schlacht. — **Johannesfeuer.** — **Gewerwalt.** — **Dame von Maxim.**  
Bittend mein Unternehmen durch zahlreichen Besuch zu unterstützen,  
zeichne mich bestens empfehlend  
Mit Hochachtung  
**Clara Röntsch.**  
Direktorin des Breslauer-Ensemble.  
Alles Nähere die Zettel und Inserate.

**Tanzunterricht.**  
Montag, den 25. April  
beginne ich im **Artushof** meinen  
Tanzunterricht.  
Zur näheren Besprechung bin ich  
im **Thorn Hof** bereits am  
Freitag, den 19. April von 3-7,  
sowie Sonnabend, vormittags von  
11-1 und nachmittags von 4-6  
Uhr anwesend.  
**Elise Funk,**  
Balletmeisterin.  
Mitglied der Genossenschaft deutscher  
Tanzlehrer.

**Concess. Bildungsanstalt für**  
**Kindergärtnerinnen.**  
Beg. d. Sommer-Kurses den 10. April.  
**Fröbelscher Kindergarten.**  
Wieder-Eröffnung den 10. April.  
Schulmacherstr. 1. p. (Zu der Nähe  
des Gymnasiums). Anm. d. nehm. ent-  
gegen „Gerberstr. 33-35. III Tr.“  
Eingang gegenüber dem Schützenhause.  
**Clara Rothe.**

**Geheimnisse**  
der Liebe und Ehe.  
Mit Abbildungen.  
Ein treuer Ratgeber für Braut und  
Eheleute von Dr. Beder. Preis nur  
1,00 gegen Vorhineinsendung in baar  
oder Briefmarken, pr. Nachnahme  
1,20 Pf.  
**Ad. Wilderl,**  
Berlin, Joachimstraße 6.

**Corsetts**  
in den neuesten Façons  
zu den billigsten Preisen  
bei  
**S. Landsberger,**  
Heiligegeiststraße 18.

**Asthma**  
**Bronchiol-**  
**Cigaretten**\*)  
ges. gesch. No. 43 751. Praeparat  
nach Dr. Abb. Erhältlich in  
vier Mischungen à 10, 20, 50 und  
100 Stück.  
Preis p. 10 Stück 50, 75, 1,00 1,50.

**General-Depôt für Thorn:**  
**Königl. Apotheke A. Pardon,**  
**Thorn.**  
**Bronchiol-Gesellschaft m. b. H.**  
**Berlin N. W. 7.**  
\*) Bestandteile: Blätter der  
Tabakspflanzen, Cannabis indica,  
Datura stramonium, Anisöl, Sal-  
peter.

**Eine schöne gesunde Wohnung,**  
bestehend aus 3 Zimm. nebst Zu-  
behör, im Hause Klosterstr. 1, 2 Tr.,  
ist vom 1. April d. J. ab zu vern.  
Näh. b. Hotelbes. Moebius, Culmerstr. 9.

**Die I. Etage und 1 Laden**  
in meinem neubauten Hause ist zu  
vermieten.  
**Herrmann Dann.**

Zur endgültigen Beilegung in der  
Frage der  
**Verbesserung der öffentlichen**  
**Strassen- und Beleuchtungs-**  
**Verhältnisse Mockers**  
ladet die Kommission der Haus- und  
Grundbesitzer-Versammlung vom 12.  
März zu einer  
**zweiten allgemeinen**  
**Versammlung**  
am Freitag, den 29. März,  
abends 8 Uhr,  
alle Haus- und Grundbesitzer der  
Möder nach der  
**„Concordia“**  
ergebenst ein.  
**Dr. Goldmann. Guderian.**  
**Längner. Lemke. Sichtau.**  
**Warlmann.**

**Höhere**  
**Privat-Mädchenschule.**  
Anmeldungen für das neue Schul-  
jahr nehme ich schon jetzt entgegen  
und zwar Dienstag und Donnerstag  
von 12-1 Uhr, Eglerstraße 10 II.  
an Nachmittagen, außer Mittwoch  
Mellienstr. 8, „Villa Martha.“  
**Martha Kuntzel,**  
Schulvorsteherin.

**Hygienischer Schutz.**  
Kein Gummi. D.R.G.M. No. 42469.  
Tausende Anerkennungs-  
schreiben von Ärzten u. A.  
1/1 Sch. (12 Stück) 2 Mk.  
1/2 „ 3,50 Mk., 3/4 Sch. 5  
1/2 „ 1,10 „ Porto 20 Pfg.  
Auch erhältlich in Drogen- u.  
Freiengeschäften. Alle ähnlichen  
Präparate sind Nachahmungen.  
**S. Schweitzer, Apotheker,**  
Berlin O., Holzmarktstraße 69/70.  
Preislisten verschl. grat. u. franco.

**Verband Deutscher**  
**Handlungsgehilfen zu Leipzig.**  
Stellenermittlung  
kostenfrei f. Prinzipale wie Mitglieder.  
Regelmäßig j. Woche br. d. gr. Ausg.  
d. Verbandsblätter 2 Hefen m. je ca.  
500 off. taufm. Stcl. Abonn. 1/4jähr.  
M. 2.50. Geschäftsstelle Königsberg  
i. P., Passage 2 II., Telephon. 1439.

**Pflege die Zähne!**  
Ein angenehmer Mund erhält erst  
durch gesunde, weiße, reinliche Zähne  
volle Schönheit, Frische und An-  
ziehungskraft, und hat sich die nun  
seit 38 Jahren eingeführte unüber-  
troffene **C. D. Wunderlich's, Hof-**  
**lieferant, Zahnpasta (Dentine)** 5 mal  
prämiert am meisten Eingang ver-  
schafft, da sie die Zähne glänzend  
weiß macht, jeden üblen Athem und  
Tabakgeruch entfernt, sowie auch den  
Mund angenehm erfrischt, à 50 Pfg.  
bei **Hugo Claass, Eglerstr. 22.**

**Bettmässen** Heilung durch  
Kehrer's Apparat  
unter Garantie. Prospekt kostenlos  
durch **C. Zimmermann & Co.**  
Fabrik patent. Artikel, Heidelberg.

**Eine Wohnung,**  
3 Zimmer, Küche, Entree und Zubeh.,  
3 Treppen nach hinten, ist für 300  
Mk. sofort zu vermieten.  
**S. Simon, Elisabethstraße 9.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
Evangelisch-luth. Kirche.  
Freitag Abend 6 1/2 Uhr: Passions-  
Gottesdienst.  
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

**Synagogale Nachrichten.**  
Freitag: Abendandacht 6 1/4 Uhr.

**1 goldene mit Perlen**  
**befetzte Brosche**  
ist gestern Abend im Artushofe auf  
dem Wege zum Konzertsaal oder in  
diesem selbst, verloren worden. Gegen  
Belohnung abzugeben  
Schulvorsteherin **Alma Kaske,**  
Neustädtischer Markt 9, II.



Beilage zu No. 75  
**Der Thorer Ostdeutschen Zeitung.**  
Freitag, den 29. März 1901.

**Gerettet.**

Von E. Walb.

Nachdr. verb.

Ach und wie so sehr hatte sie den Sonnenstrahl entbehrt seit ihres Vaters Tode! Dort in dem Leben, das hinter ihr lag, das Ringen und Mühen, die Vorwürfe und Launen der Stiefmutter, und hier — bei dem ersten Schritt in das neue Heim fühlte sie sich von einer Liebe und Sorgfalt umgeben, wie sie dieselbe seit langem nicht mehr gekannt hatte. Wie lieb und herzwinnig war doch die Frau Major, freundlich und behaglich die ganze Umgebung! Der Doktor hatte nicht zu viel gesagt, sie war von seiner Mutter mit offenen Armen empfangen worden. Und sie fühlte es, daß sie jetzt eine Heimat gefunden hatte.

Wochen sind vergangen für Herta voll stillen Glückes und ungetrübter Heiterkeit. Stillschweigend hatte sie vom ersten Tage an alle Pflichten einer Tochter vom Hause übernommen, und war ebenso in den Genuß aller Rechte einer solchen getreten. Den meisten jungen Mädchen wäre das Leben, welches sie führte, freilich etwas öde und einsam erschienen; aber wie reich an stillen Freuden war es für sie! Sie besaß ja nun alles, was sie erhofft und ersehnt hatte, das ganze Behagen einer gemütvollen Häuslichkeit umfing sie. Gleich am dritten Tage nach ihrer Ankunft erhielt sie einen Brief von Doktor Rittberg, worin er ihr mitteilte, daß er zwar mit der Baronin einen harten Strauß auszufechten gehabt, schließlich aber habe sie sich doch beruhigt, als er ihr zu einer schnellen Abreise nach Baden-Baden riet, und über den Vorbereitungen zu derselben scheine sie glücklich den Aerger vergessen zu haben. Beate sei beauftragt, Hertas Sachen zu packen und nachzusenden, „da das gnädige Fräulein für längere Zeit verreist sei.“

Mit Herzklopfen hatte das junge Mädchen den Brief geöffnet. Der Doktor hatte offenbar versucht, den ruhig freundschaftlichen Ton, in dem sie sonst verkehrte, einzuhalten, aber es war ihm schlecht gelungen. Etwas Ungewohntes lag zwischen den Zeilen, und Hertas Herz gab diesem Unausgesprochenen eine sie mit stillem Glückbewußtsein erfüllende Bedeutung.

Es war ein ungewöhnlich warmer Tag, Herta hatte für die Frau Major einige Besorgungen in der Stadt gemacht und kehrte nun nach Hause zurück.

Langsam schlendernd kam sie durch den Garten, sie hatte den Hut abgenommen, und die Sonnenstrahlen spielten über das blonde Haar und ließen es ausleuchten wie flüssiges Gold. Ein duftiges weißes Kleid umschloß ihre Gestalt, sie sah frisch und glücklich aus. Den Kopf erhebend, bemerkte sie am offenen Fenster des Wohnzimmers die Frau Major. Die alte Dame hielt ein Briefblatt in der Hand, ihr sonst so freundliches liebes Gesicht sah bestürzt und bekümmert aus. Herta lief rasch auf sie zu und beide Hände auf das niedrige Fensterbrett legend, bog sie das Köpfchen zu ihr hinein.

„Hast Du dein Mittagsschlöschen heut schon beendet, Mamachen?“ längst war die vertrauliche Anrede eingeführt, „und ich habe mich doch so beeilt, damit Du nicht auf den Kaffee zu warten brauchtest.“

„Ich hatte eine große Überraschung, Hertachen, der Postbote brachte mir von meinem Sohne einen Brief, dessen Inhalt mich sehr altertiert hat, obwohl ich mich eigentlich freuen sollte. Komm herein, Kind, und laß es Dir erzählen.“

Herta ging rasch ins Haus und stand im nächsten Augenblick im Wohnzimmer.

„Da bin ich, Mamachen, nun sage mir, was Dich so erregt hat?“

Sie ließ sich auf eine kleine gestickte Fußbank vor der alten Dame nieder und blickte erwartungsvoll zu ihr auf.

„Denke Dir, Kind, Egon schreibt mir, er sei verlobt und werde in kürzester Zeit heiraten.“

Erglühend senkte Herta bei den Worten der Frau Major das liebe Köpfchen.

„Und denke Dir, Kind,“ fährt die alte Dame fort, „seine Braut ist eine Bekanntschaft aus Berlin, eine Tochter des Geheimrats F., bei dem Egon Assistent war, ehe er nach L. ging. Das junge Mädchen steht ganz allein. Sie hat bis jetzt bei Verwandten gelebt, muß aber nun von dort aus irgendwelchem Grunde fort, und

Egon hält es für seine Pflicht, ihr jetzt durch die Verheiratung mit ihr ein eigenes Heim zu geben. Sie sind schon seit zwei Jahren im geheimen verlobt, nun soll in sechs Wochen die Hochzeit sein; was mich nur wundert, ist, daß Egon niemals über die Verlobung gesprochen hat; er erzählte so manches aus dem Hause des Geheimrats, erwähnte aber niemals, in welcher Beziehung er zu diesem stand. — Aber Herta, mein Kind, was ist Dir? Mein Gott, Du bist ja ganz verblaßt, und wie kalt Deine Hände sind!“

Die Frau Major war in ihre Erzählung so vertieft gewesen, daß sie nicht bemerkt hatte, wie schon bei den ersten Worten das junge Mädchen leichenblaß geworden war.

Mit Aufbietung aller Willenskraft suchte Herta ihre Fassung wiederzugewinnen, und es gelang ihr auch. Langsam richtete sie den niedergebogenen Kopf auf und deckte einen Moment die Hand über die Augen. Als sie wieder aufsaß, lag in den schönen Sternen ein harter Ausdruck.

„D, es ist nichts von Bedeutung,“ sagte sie, sich zum Lächeln zwingend. „Die erschöpfende Hitze seit dem frühen Morgen und der Gang in die Stadt hat mich müde gemacht.“

„Das wird es wohl sei,“ sagte die gute Frau Major beruhigt, aber doch nicht ohne einen forschenden Seitenblick auf das junge Mädchen. „Ich bin nur froh, Kind, daß Du wieder munter bist; mir wurde ganz angst, als ich Dich so bleich dastehen sah. Jetzt will ich schnell Hanna sagen, daß sie den Kaffee bringt; ein Täßchen starker Kaffee wird Dir gut thun.“

Die alte Dame verließ das Zimmer, und jetzt, wo das junge Mädchen sich allein sah, begann die mühsam behauptete Selbstbeherrschung sie wieder zu verlassen. Müde stützte sie das blonde Köpfchen in die Hand. Draußen strahlte die Sonne warm und hell vom wolkenlosen blauen Himmel, die Vögel schmetterten in den Zweigen der hohen Bäume, und die Blumen hauchten süße betäubende Wohlgerüche; hier drinnen aber rang ein junges Menschenherz mit dem bitteren Schmerz der ersten Enttäuschung. Es sind dunkle Augenblicke, in denen ein vertrauendes Herz sich sagen muß, daß es sich betrogen hat. Ohne daß Herta es sich bewußt geworden, hatte sie ihr unerfahrenes junges Herz an Doktor Rittberg verloren. Der ungewohnte Verkehr mit ihm im Hause ihrer Stiefmutter trug das seine dazu bei. Rückhaltlos hatte sie dem Doktor ihr Vertrauen geschenkt. „Mein guter Kamerad!“ Wie oft hatte er sie so genannt und in der That, wie sie ihm, so hatte auch er die mannigfachen kleinen Sorgen und Unannehmlichkeiten seines täglichen Lebens ihr anvertraut. Und dann, als der Abend kam, an dem sie fortgetrieben wurde aus der alten Heimat, da war sie zu ihm geeilt, vertrauensvoll wie die Schwester zum Bruder; seine Hand hatte ihr den Weg gewiesen, auf dem sie ein treues Mutterherz gefunden. „Rein Adieu, auf Wiedersehen rufe ich Dir zu, Du teures Mädchen,“ so hatte er in jener Abschiedsstunde gesprochen. Und sie? — mit den herrlichsten Farben hatte sie sich dies Wiedersehen ausgemalt; was konnte es ihr auch anderes bringen, als eine Vereinigung für immer? Und jetzt? — dort drüben lagen die Blätter, die seine Heirat mit einer anderen ankündigten. Er hatte treulos gehandelt an zwei jungen Herzen, die ihm vertraut, die Braut verraten, der seine Treue gehörte, und mit ihr — gespielt.

Wie sie daran denkt, richtet sie sich plötzlich energisch in die Höhe, in den blauen Augen flammt es auf, und mit einer stolzen Bewegung wirft sie den Kopf in den Nacken. Eben tritt die Frau Major wieder ein, hinter ihr Hanna mit dem Kaffeetisch, festen Schrittes, ein Lächeln auf den Lippen, geht Herta ihnen entgegen, bereitet wie immer den Kaffeetisch und beantwortet die besorgten Fragen der Frau Major mit einem Scherzwort. Die gute alte Dame ist glücklich, daß ihr Pflegetöchterchen wieder munter ist; freilich sind des Mädchens Wangen noch etwas bleich, und in den blauen Augen liegt ein müder Ausdruck; doch das ist ja ganz natürlich bei der Sonnenhitze. Die Frau Major spricht von nichts anderem als von der Heirat ihres Sohnes; tausend Zweifel und Sorgen steigen in dem liebenden Mutterherzen auf. „Wenn sie ihn nur glücklich machen wird,“ seufzte sie. „Nach dem, was Ego mir früher von Geheimrats erzählt, muß sie ein recht vernünftiges Weibkind sein, und das paßt nicht für eine Doktorfrau, die

ihrem Manne in seinem schweren Berufe treu zur Seite stehen, einfach und stark sein muß; Egons Brief klingt auch gar nicht so recht freudig, beinahe gedrückt; findest Du es nicht auch Hertachen?“

Herta mußte ihre ganze Energie, ihren ganzen Stolz zusammennehmen, um wenigstens äußerlich ruhig zu bleiben, sie wird jedoch bleicher und bleicher, bis es dann auch der Frau Major auffällt.

„Du bist ja noch schreckhaft blaß, Herta, ist Dir nicht wohl? Gehe auf Dein Zimmer, Kind, und lege Dich auf ein Stündchen hin, ich bringe Dir gleich etwas Erfrischendes hinauf. Du wirst mir doch nicht etwa krank werden?“

„Sorge Dich nicht, Mütterchen. Du hast recht, ich werde mich ein wenig niederlegen, dann bin ich wieder frisch.“

„Was das Kind nur hat?“ Kopfschüttelnd sah die Frau Major ihr nach, dann erhob sie sich und nahm den Brief ihres Sohnes zur Hand, der noch auf dem Nähtisch lag. „Ach, und diese Heirat, sie will mir gar nicht gefallen; Egon ist nicht glücklich, das lese ich aus jedem Worte. Ich muß nun auch meinem Lieblingswunsch ade sagen! Hätte Egon mir Herta zur Tochter gegeben, sie wäre die rechte für ihn gewesen, und wie gut sie zusammengepaßt hätten, — ob Herta am Ende — ach, Thorheit, sie kennt ihn ja viel zu wenig!“

„Hertachen, bist Du fertig, es ist gleich vier Uhr.“

Eilfertig kommt die Frau Major um die Hausecke und schreitet auf die Laube zu, aus der ein helles Kleid hervorschimmert. Dort sitzt Herta unter Blumen und grünem Laub, neben ihr liegt schon die Guirlande, die sie eben beendet, und nun fügt sie Blume an Blume zu einem duftenden Strauß.

„Sofort, Mamachen; sieh, hier liegt schon die Guirlande, und das Bouquet ist auch gleich fertig.“

„Wie schön und kunstfertig Du alles machst, Kind,“ sagte die alte Dame in die Laube tretend, „wirklich, ich wüßte nicht, was ich ohne Dich anfänge und ich möchte doch der Schwiegertochter die zwei Tage ihres Aufenthaltes so angenehm wie möglich machen, es ist ja um Egons willen.“

„Jetzt ist der Strauß beendet, ich werde Hanna rufen, daß sie den Kranz befestigt.“

„Ja, thue, das Kind, und nicht wahr, Du gehst noch einmal hinauf und siehst, ob alles in Ordnung ist.“

Herta rafft die übrig gebliebenen Blumen und Blätter in ein Körbchen und legt den fertigen Strauß oben auf. Sie erteilt der alten Dienerin, die am Küchenfenster steht, im Vorübergehen einige Anordnungen, geht dann die Treppe hinauf und tritt oben in das große lustige Gastzimmer. Das Gemach trägt einen festlichen Anstrich. Frisch aufgesteckte Vorhänge verhüllen die Fenster, den Boden bedeckt ein nagelneuer Teppich und auf Tisch und Kommode liegen duftige Spizendecken; nun stellt das junge Mädchen noch den Blumenstrauß auf den Sofatisch, mechanisch streicht sie die Decke, die sich etwas verschoben hat, wieder glatt und geht dann hinüber nach ihrem eigenen Stübchen.

Hier schob sie den Riegel vor und sank dann an ihrem Bettstuhl in die Knie. Wortlos und unter heißen Thränen brachte sie ihr junges Leid Gott zum Opfer. Nicht Liebe zerriß ihr das Herz; Herta besaß genug moralische Kraft, um über eine Empfindung Herr zu werden, die jetzt, wo Rittberg durch Priesterkraft an Thella gekettet war, zum Verbrechen geworden wäre; auch hätte ihr Frauenstolz sich dagegen empört, ein Gefühl, das verschmäh worden war, weiter zu pflegen. Allein eben dieser Stolz blutet aus einer tiefen Wunde. Wie, wenn Dr. Rittberg ihr thörichtes, der Verstellung so unfundiges Herz durchschaut hatte, wenn er sie mißachtete, bemitleidete, vielleicht sogar — belächelte? Mit glühendem Gesichte sprang das junge Mädchen bei diesem Gedanken empor. Nein, das durfte nicht sein! Sie wollte dem Doktor zeigen, daß er sich mit einer solchen Annahme geirrt hatte. Es war freilich eine Lüge — die erste ihres reinen Lebens; aber sie wollte diesmal die Verstellungskunst zu Hilfe nehmen, o ja, sie wollte es, und sie würde es können. Ein wenig angeborenes Schauspielertalent besitzt ja jede Frau. Und so erhob sie sich, entschlossen, dem Doktor und seiner jungen Frau eine unbefangene, heitere

Miene zu zeigen. Rasch vertilgte sie die Thränen mit frischem Wasser, ordnete mit Sorgfalt vor dem Spiegel ihr prächtiges Haar, vertauschte ihr einfaches Morgenkleid mit einem eleganteren Anzuge, und als drunten im Hausflur eine geschäftige Unruhe, ein fröhliches Durcheinander von Stimmen die Ankunft des jungen Paares verkündete, da stieg Herta, innerlich zwar hocherregt, äußerlich aber vollkommen ruhig, bildhübsch und strahlend in Jugendfrische, die Treppe hinab und hieß heiter lächelnd die Ankömmlinge willkommen. Der Stolz hatte über die Schwäche gesiegt.

Es entging Hertas durch die Seelenbewegungen der letzten Tage geschärftem Auge nicht, daß ihr Anblick den Doktor momentan aus der Fassung brachte, allein nichts an ihr verriet, daß sie diese Wahrnehmung machte. Mit der alten kameradschaftlichen Unbefangenheit reichte sie ihm wie sonst beide Hände und begrüßte die junge Frau, ein reizendes Wesen von wirklich gewinnender Liebenswürdigkeit, schwesterlich herzlich. Der gefürchtete Augenblick des Wiedersehens war vorüber. Die arme kleine Schauspielerin hatte ihr Debüt trefflich bestanden.

Und sie hielt sich tapfer während der ganzen zwei Tage der Anwesenheit Rittbergs. Nicht einen Augenblick fiel sie aus der Rolle. Ihre Obliegenheiten im Hause, die sie vollaus in Anspruch nahmen, halfen ihr hierbei sehr wirksam. In dem geräuschvollen Durcheinander von häuslichen Besorgungen, Besuchen, kleinen Festlichkeiten, die von Rittberg's zahlreichen Freunden in der Stadt der jungen Frau zu Ehren veranstaltet wurden, blieb Herta nicht Zeit, irgendwelchem Gram nachzuhängen. Zugleich bot diese gesellige Regsamkeit ihr einen auffälligen Vorwand, den Annäherungsversuchen Rittbergs, der augenscheinlich eine Erklärung auf dem Herzen hatte, aus dem Wege zu gehen. Was sollte ihr eine Erklärung? Ihr strenges Moralgefühl lehnte dieselbe ab. Ein verheirateter Mann hatte ihr keinerlei Erklärungen über Herzensangelegenheiten zu machen. Was er ihr gegenüber gefühlt hatte, mochte er mit seinem Gewissen abmachen. Sie vergab es ihm und erließ ihm die Rechtfertigung.

Und so kam die Abreise des jungen Paares heran. Erlich, ohne einen Moment die Wimper zu senken, schaute Herta dem Doktor ins Auge, als sie ihm zum Abschied ruhig freundlich die Hand bot. Dann nahm sie seine kleine Frau in ihre Arme, die beim Scheiden bitterlich weinte. Thella war überhaupt ein impulsives Geschöpfchen, stets ganz hingenommen vom Augenblick. Während ihres kurzen Aufenthaltes im Hause der Schwiegermama hatte sie sich kindlich rasch an Herta angeschlossen; in der selbstsicheren Ruhe des schönen Mädchens fand ihr nervöses, haltloses Wesen einen wohlthuenden Gegenfah.

So oft es sich thun ließ, war die kleine Frau zu der jungen „Schwägerin,“ wie sie Herta nannte, gebüsch, um vor der geistlosen Besonnenheit ihr konfusem Herzen auszuschnitten. Jetzt beim Scheiden schluchzte sie nun ganz herzbrechend, und nur das Versprechen vermochte sie zu beruhigen. Herta lächelte zu diesem extatischen Schmerz; sie wußte, wie bald diese Thränen in der freien Luft trocknen würden.

Und nun endlich waren Rittbergs abgereist. Das Leben im Hause der Frau Major rollte wieder in sein altes Geleise zurück. Herta hatte nun Zeit gehabt, sich ihrem geheimen Kummer hinzugeben; aber, seltsam, derselbe hatte seinen Stachel verloren. Wo Selbstachtung, Thätigkeit und Sittenstrenge ein verwundetes Herz umpanzern, da heilt daselbe merkwürdig rasch. Auch Herta empfand den stillen seligen Frieden des schwersten, aber schönsten Sieges über sich selbst. Sie brauchte nicht mehr zu schauspielern; aus der Lüge hatte sie sich zur Wahrheit durchgerungen.

Fünf Jahre sind vergangen. Geräuschvolles Leben und Treiben erfüllt die Wartesäle des Stationsgebäudes in C. In der Nähe der auf den Perron führenden Flügeltüren stand eine junge Dame in einfacher tiefer Trauer toilette. Unter dem kleinen Krepptüchchen leuchtet ein prächtiges Goldhaar hervor.

Da wird das Signal zum Einsteigen gegeben, die Dame nimmt eine kleine elegante Ledertasche zur Hand, zieht den Schleier über das schöne Gesicht und geht einem offenstehenden Damenkoupé zu.

(Fortsetzung folgt.)



## Der Eulentneisel.

Eine Erzählung von **Baldwin Möhlhausen.**

Nachdruck verboten.

4) Fortsetzung.

„Das wäre zu weit,“ antwortete Gertrud mit ihrem süßesten Lachen, „aber immerhin, ich will Sie von meiner bescheidenen Gesellschaft befreien, nachdem ich Ihnen sagte, wer ich bin; und wenn Sie dann noch auf meiner Entfernung bestehen —“

Herrliches Klopfen an der Thür schnitt ab, was sie hinzufügen wollte. Kneisel griff mit beiden Händen nach den Schläfen. Verzweiflung spiegelte sich in seinen Zügen bei dem Gedanken an neuen ähnlichen Besuch.

„Es wird mein Koffer sein, der in dem Postgebäude liegen blieb,“ erklärte Gertrud, indem sie sich erhob, „ich erwartete ihn längst. Man scheint vorausgesetzt zu haben, daß ich zurückkehren würde.“ Sie öffnete. Der Koffer wurde von einem Fremden hereingeschoben. Nachdem dieser sich schweigend entfernt und Gertrud die Thüre verschlossen und verriegelt hatte, kehrte sie sich Kneisel wieder zu. Derselbe war aufgesprungen und stand mitten in dem Zimmer. Auf seinem spitzigen runzligen Gesicht webte es unheimlich; seine Augen sprühten in einer Weise, daß Gertrud von Grauen ergriffen wurde und ihre Stimme nicht zu erheben wagte.

„In dem Postgebäude?“ ächzte er in aufsteigender Wut.

„Natürlich,“ bestätigte Gertrud, mit Mühe einen sorglosen Ton erzwingend, „ich kam ja mit der Post, da konnte ich meine Habseligkeiten unmöglich auf offener Straße im Schnee liegen lassen.“

„Die Post muß schon nachmittags eingetroffen sein!“ eiferte Kneisel weiter, „wo verbrachten Sie die Zeit, bevor Sie hierherkamen?“

„Selbstverständlich im Hause des Postmeisters. Ich war halb erstarrt vor Kälte. Ich mußte mich ein wenig aufwärmen, bevor ich Sie aufsuchte.“

„Und wurden verpflegt und mit Schmeicheln überhäufet?“

„Die guten Leute hatten Mitleid mit mir und erwiesen mir die größten Freundlichkeiten.“

„Alles Lug und Trug, alles Heuchelei!“ schrie Kneisel aufgebracht. „Sie sind eine ansehnliche Person, da wollte man Sie anlocken, wie jeden andern, der hier zugeht! Betrogen und bestohlen hat man mich von jeher! Vertreiben wollen mich die Schurken mit ihren Ränken, auf daß ihnen mein Land wie eine reife Frucht um nichts in den Schoß falle!“ — die Stimme versagte ihm. Um sich zu beruhigen, begann er eifertig auf- und abzuwandeln. Gertrud, die ihn über ihre Schienel, schien er vergessen zu haben. Plötzlich blieb er vor der Thüre stehen, und beide Fäuste drohten gegen dieselbe ausgestreckt, leuchtete er in seiner Wut: „Auch eure Stunde wird schlagen, eine Stunde der Rache, und müßt ihr mein Land an arme Teufel, an Raub- und Mordgesindel verschicken und jedem Galunken, der euer Nachbar werden soll, noch ein Haus mit in den Kauf,“ — erschrocken brach er ab. Sein nächster Blick galt Gertrud, die bestürzt zu ihm aufschah.

„Der Mensch redet im Zorn oft Wunderdinge,“ suchte er den Eindruck seiner letzten Worte zu verwischen. Den offenen Blicken Gertruds ausweichend, stierte er auf den von der Beleuchtung des Kaminfeuers gestreuten Koffer nieder. „Gertrud Krane,“ stand auf demselben mit großen Buchstaben geschrieben. Raum aber hatte er diesen Namen gelesen, als seine Haltung vollständig erschlaffte. Schwerfällig schlich er nach dem Tisch hinüber, wo er erschöpft auf den nächsten Stuhl sank. Das Haupt geneigt, starrte er vor sich nieder. Gertrud glaubte zu entdecken, daß der harte Ausdruck seines Gesichtes vor dem Gepräge schmerzlicher Erregung zurücktrat, wagte indessen nicht, seinen Gedankengang zu unterbrechen.

„Also Gertrud Krane,“ lispelte er endlich, wie die Worte nunmehr von dem staubigen

Strich ablesend, „hieß Deine Mutter etwa Marie?“

„Marie,“ bestätigte Gertrud, und sie atmete erleichtert auf.

„Ich hätte es erraten müssen,“ fuhr Kneisel mit bebenden Lippen fort, „Deine Augen und Dein Lachen wehten mich befreundet an — sie war schön, sehr schön —“ zögernd sah er in das blühende Antlitz, dann fragte er misstrauisch: „Sie schickte Dich ab, um — um mich zu beerben —“

„Nein,“ beteuerte Gertrud leidenschaftlich, „sie konnte es nicht, weil sie seit Jahren in ihrem Grabe schläft. Durch sie erfuhr ich nicht einmal, daß überhaupt noch ein Verwandter, wenn auch ein weitläufiger, von uns lebte.“

„Es ist wahr, sie starb vor langen Jahren,“ seufzte Kneisel, die Blicke wieder senkend, „tot — tot — alles dahin — sie wahr sehr schön. Tot — welch häßliches Wort — wer verriet dir denn meinen Aufenthaltsort? Wer schickte Dich?“

„Niemand. Nachdem ich gänzlich verwaist war, verlebte ich die letzten Jahre bei einer Tante, ihrer eigenen Schwester. Als ich nach deren Tode den auf mich entfallenen Nachlaß ordnete, fand ich einen alten Brief von Ihnen, in welchem Sie in warmen Ausdrücken nach dem Ergehen meiner Mutter forschten und zugleich mitteilten, daß Sie sich hier angesiedelt hätten. Das erschien mir wie ein Fingerzeig vom Himmel, und ohne Säumen begab ich mich auf den Weg zu Ihnen.“

„Und was beabsichtigt Du hier?“ fragte Kneisel, abermals die Augen Gertruds heimlich suchend.

„Nicht mehr und nicht weniger, als unter Ihrem Schutz mich nützlich zu machen und mir mein Brot zu erwerben.“

„Es läßt sich nicht leugnen, Dein Blick ist der Deiner Mutter; das wunderbare Lächeln hast Du ebenfalls von ihr,“ bemerkte Kneisel zerstreut. Sein Gesicht verfinsterte sich. Plötzlich lachte er vor sich hin; dann floß herbe, sogar feindselig von den schmalen Lippen: „Es würde den Leuten in der Posthalterei gefallen, bewegtest Du Dich dienstwillig um sie her, anstatt hier bei Deinem Verwandten zu wohnen. Sie sind sonst nicht so menschenfreundlich; wenn sie Dir aber rieten, zu ihnen zurückzukehren, so geschah es, um mich zu verhöhnen. Es sollte mich kaum wundern, hätten sie Dir gesagt, Du müßtest hier verhungern. Ich will Ihnen indessen beweisen — doch das ist Nebensache. Du wirst fortan bei mir bleiben, und willst Du Deine Umgebung nach eigenem Geschmack einrichten, so hindert Dich nichts, von meinen Vorräten zu nehmen, was beliebt. Dafür hast Du weiter nichts zu thun, als ein wenig mit in das Geschäft eingzugreifen. Die Menschen sollen dich sehen, kennen lernen und von dir reden. Denn du bist ganz dazu geschaffen, so viele Anfänger herbeizulocken und zum Ausbauen in unserer Nachbarhaft zu bewegen, daß die dem andern Ende unseres Ortes vor Wut und Neid bersten. Im übrigen verlange ich, daß du von der hinterlistigen Gesellschaft in dem Posthause dich nicht verführen läßt. Vergiß nie: von dem Augenblick an, in welchem sie dich als zu mir gehörig betrachten, sind sie dir nicht minder feindselig gesinnt, als mir selber,“ und ein böses Lächeln glitt über seine scharfen Züge, „du hast also die wichtigsten Gründe, ihnen weit aus dem Wege zu gehen. Begegnest du ihnen dennoch zufällig und sie reden dich an, so gib ihnen keine Antwort; am raschesten ist, du läßt ihren Gruß unerwidert. Verschreien sie dich hinterher als hoffärtig, kann's uns nur recht und lieb sein. Die hoffärtigen Mädchen sind nicht immer die schlechtesten, und sollte über kurz oder lang unter den zugehenden Ansiedlern sich ein rechtschaffener junger Mann finden, der um dich freit, und er gefällt dir, so magst du dich ihm zu eigen geben, und wäre er arm wie eine Kirchenmaus. Für Haus und Hof sorge ich selber, und ein Heimwesen will ich euch gründen, daß die Hamlocke bei dessen Anblick den Verstand verlieren möchten. Ebenso hartherzig und grausam wirst du mich

aber finden, wenn du hinter meinem Rücken mit jener verräterischen Sorte verkehrst. Nicht eine Stunde behielte ich dich unter meinem Dach, entdeckte ich eines Tages, daß du mich hintergingst.“

Gertrud, die auf der andern Seite des Tisches ihrem Onkel gegenüber saß, lauschte dessen Mitteilungen mit gemischten Empfindungen. Auf einen herzlichen Empfang hatte sie wahrscheinlich nicht gerechnet; allein das Bewußtsein, nur aus Gefälligkeit gegen andere, und zwar Menschen, die ihr liebevoll entgegengetreten waren, Aufnahme bei dem im Laufe der Jahre tiefer Abgeschiedenheit verbitterten und verfinsterten Verwandten zu finden, war mehr, als sie glaubte ertragen zu können. Und doch mußte sie bleiben, wenigstens vorläufig, am nicht ihr fernstehenden Menschen zur Last zu fallen, wie sie wähnte. Vor ihrem Geist entstand der junge Hamlock mit dem ehrlichen Blick, dem treuerherzigen Wesen, und das Blut der Scham stieg ihr ins Antlitz. Wie konnte er es nur deuten, wenn sie angesichts der ersten Schwierigkeiten zu seinen Eltern flüchtete? Wer aber konnte wissen, ob es ihr nicht gelang, allmählich dennoch ein nachbarliches Verhältnis zwischen ihrem Onkel und denjenigen anzubahnen, die sie mit Recht für ihre Freunde hielt. Erfüllt von solcher Hoffnung, vermied sie vorsichtig, an das zur Zeit bestehende mißliche Verhältnis zu rühren. Schnell entschlossen reichte sie Kneisel über den Tisch hin die Hand, indem sie erklärte: „Ich heirate nie, werde aber das äußerste aufbieten, mir Ihre Zufriedenheit zu erwerben.“

Kneisel neigte billigend das Haupt und bemerkte eintönig: „So wirst du selbst noch einmal den größten Vorteil davon haben. Mit dem Heiraten eilt es übrigens noch nicht.“

Das war die erste Begegnung zweier Verwandten, zwischen welchen sich, für Gertrud freilich ahnungslos, Beziehungen webten, die einst stark genug gewesen, einen seiner freundschaftlichen Hoffnungen beraubten planlos in die Welt hinauszutreiben, jetzt aber sich als zu schwach erwiesen, herben Erfahrungen entkeimte gehässige Leidenschaft in ihren Schranken zu halten. Gleich darauf wand Gertrud sich mutig unter den eben empfangenen peinlichen Eindrücken hervor. Rührig und sittig begab sie sich ans Werk, aus dem vorhandenen Vorrat ein Lager für sich herzustellen und den Inhalt ihres Koffers auf dem alten Regal zu ordnen.

Fünf oder sechs Wochen waren verstrichen, seitdem Gertrud bei ihrem alten Verwandten einzog, und noch immer sprach man in der Ansiedlung von diesem Ereignis als von etwas Unerhörtem. Fünf oder sechs Wochen, während welcher Gertrud sich mit dem Verkauf der Waren vertraut gemacht hatte und unter der Aufsicht des misstrauischen Alten die Käufer zuvorkommend bediente, die zu seiner heimlichen Befriedigung jetzt weit häufiger und oft genug um die unscheinbarsten Kleinigkeiten eintrafen. Er begriff, daß seine anmutige Hausgenossin ein Gegenstand der allgemeinen Neugierde geworden war, und damit ging Hand in Hand der Argwohn, daß man an nichts Geringeres aussehe, als sie ihm zu entfremden und sie endlich ganz von ihm fortzulocken. Und so geschah abermals etwas Unglaubliches, wovon sich indessen jeder, den irgend ein kleines Gewerbe dorthin führte, leicht überzeugen konnte. Die düsternen Räume hatten nämlich unter Gertruds ordnender Hand und der Beihilfe des verurteilten Eulentneisel plötzlich ein anderes Aussehen erhalten, sodaß sogar ein verwöhnter Anfänger sich daselbst hätte heimisch fühlen mögen. Vor allen Dingen herrschte überall peinliche Sauberkeit. Das Fenster war mit kattenen Vorhängen versehen worden; an den Wänden hingen in Ermangelung von Bildern mehrere in Goldleisten prangende kleinere Spiegel, die allzu schadhafte Stellen hatte Kneisel eigenhändig mit Silberbogen überklebt, den Tisch bedeckte ein sorgfältig gesäumtes weißes Kalikotuch; an der Rückwand vor dem Ladentisch war mittelst verschwenderisch übereinander ge-

schichteter wollener Decken und Büffelhäute ein einladendes Ruhebett hergestellt worden, und wenn früher die dort notgedrungen verkehrenden Menschen vor Frost mit den Zähnen klapperten, so fanden sie jetzt zu jeder Tageszeit üppig genährtes Kaminfeuer, welches eine behagliche Wärme in dem ganzen Raume verbreitete. Außerdem zeugten die neben dem Kamin aufgestellten neuen Küchengeräte, wie der zeitweise das Gemach erfüllende Duft mitunteriger Hand hergerichteter nachhafter Speisen, daß neben der Aufmerksamkeit, welche man nunmehr der Umgebung zuwendete, auch das körperliche Wohl der beiden einsamen Hausgenossen nicht vernachlässigt wurde. Verheimlicht blieb dagegen den Leuten, daß Kneisel unter der Herrschaft seiner scharfsinnigen Nichte allmählich gesprächiger wurde, in stillen Abendstunden sogar Zukunftspläne vor ihr entwarf, die sich zwar nach wie vor auf gehässige Ursachen begründeten und daher für Gertrud wenig anmutend klangen, ihr aber trotzdem zugute kamen. Und so sprach man von ihr allgemein wie von einem armen Opfer, welches unter der heillosen Tyrannei des herzlosen Eulentneisel seufzte, und daß es ihr wohl zu gönnen sei, in andere Hände zu kommen, bevor ihr frischer Lebensmut gänzlich erstorben sei. In solchen Anschauungen wurde man dadurch bestärkt, daß Gertrud das Haus nie anders, als in Begleitung ihres nunmehr selbstsam verbliebenen — heiter darschauenden Verwandten verließ. Er führte sie dann gewöhnlich auf Wegen, wo er sicher war, Menschen zu begegnen. Man sollte eben seine liebliche Nichte sehen, sich an ihrem Anblick weiden und die Kunde von ihrer Anmut und Sittigkeit immer weiter verbreiten, woran sich für ihn die selbstsüchtige Hoffnung schloß, daß der im Frühling zu erwartende Zug neuer Ansiedler schon allein um des holden Kindes willen an Hamlocks Besitztum vorbeigehe, um sich in seiner nächsten Nachbarschaft anzubauen. Auch an der Posthalterei geleitete er sie gern vorbei, und boshafte Schadenfreude offenbarte er augenfällig in dem Wahne, daß die Mitglieder der verhassten Familie aus allen Winkeln zähneknirschend nach ihm auslugten und ihn um die liebliche Hausgenossin, die zu deren größten Schaden in dem Ort erschienen war, mit allen Fasern des Herzens beneideten. Gertrud dagegen sah alles, begriff alles, und wie ein Alp senkte es sich auf ihr treues Gemüt. Sie sah auch den jungen Hamlock zuweilen aus der Ferne, und es entging ihr nicht, daß derselbe ihnen mit Bedacht auswich. War indessen eine Begegnung unvermeidlich, und er grüßte ehrerbietig, so dankte sie mit kaum merklichem Neigen des Hauptes. Hindern konnte sie freilich nicht, daß dabei die Farbe ihrer blühenden Wangen bis unter das blonde Haar hinaufschlich. Das Bewußtsein aber, diese Wandlung nicht verheimlichen zu können, machte ihr armes junges Herz pochen, als hätte es sich einen Weg ins Freie hinauszubahnen wollen. Und wenn er längst vorbei war, meinte sie noch immer die Worte zu hören, welche er an jenem ersten Abend zu ihr sprach. Jungfräuliche Scham ergriff sie bei dem Gedanken, daß ein Geheimnis zwischen ihnen schwebte, welches kein anderer ahnte; sie zürnte ihm wegen der durch ihn heraufbeschworenen Unruhe. Sie fürchtete ihn sogar. Trotzdem durchzitterte sie beim jedesmaligen Ausgange die Frage, ob er wohl wiederum ihren Weg kreuzen würde. Und wie es ihr dann wieder durch die Seele schnitt, wenn des stolz neben ihr einhererschreitenden alten Kneisel scharfes Gesicht in bitterem Hohn schwamm, so oft er dem jungen Mann für seinen Gruß den Dank schuldig blieb; und wie seine Stimme boshaft klang, indem er ihn, zu Gertrud gewendet, als mit zu denjenigen gehörend bezeichnete, denen sie auf Grund ihrer Beziehungen zu ihm selber ein Dorn im Auge geworden. —

(Fortsetzung folgt.)

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Am **Freitag**, den 5. t. Mts., findet hier kein **Wochenmarkt** statt. Der **Wochenmarkt** an Stelle des **Freitags** am **Donnerstag**, den 4. t. Mts., hier abgehalten.  
Thorn, den 21. März 1901.

### Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Sämtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Rassen haben, werden ersucht, die Rechnungen ungekürzt, spätestens aber bis zum 1. April 1901 einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird Abgang der vertragsmäßig festgesetzte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn, den 15. März 1901.

### Der Magistrat.

### Achtung!

Jeden **Freitag** auf dem **Wochenmarkt** wird das **Dqd.** **Apfelsinen**, **Zitronen**, **Mandarinen** u. s. w. mit 13 Stück bei mir ausgezählt.

Ad. Kuss, Stand: Eing. z. Rathause.

## Norddeutsche Creditanstalt. Filiale Thorn.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Geldforten. Kostenlose Einlösung von Coupons. Verwaltung von Depots. Vermietung von Schrankfächern (Safes) unter Mitverschuß der Mieter. Verzinsung von Depositengeldern bis auf Weiteres zu

- 3 pCt. bei täglicher Kündigung.
- 3 1/2 pCt. bei einmonatlicher Kündigung.
- 4 pCt. bei dreimonatlicher Kündigung.

## Frau Emilie Will, Plätterin, Culmerstr. 28, III. Tr.

Preise für Feinwäsche nur Plätten:

- 1 Oberhemd eins. od. gestickt 10 Pf.
- 1 Vorhemd 5 "
- 4 Stroh- oder Unterlegtragen 10 "
- 1 Paar Manschetten 5 "
- 2 " mit Kermel 15 "

u. s. w. Saubere tadellose Arbeit.

Ein gut möbl. Zimmer zu vermieten Araberstr. 14, I.

## Flüssiges Silber, Plätterin, Culmerstr. 28, III. Tr.

Bestes **Putzmittel** für Silber und verfilzte Geräte. Reinigend, versilbernd garantiert! à Flasche 1,50 M. Nur echt bei: **Walthers Kolinski, Juwelen-, Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenidwaren-Handlung.**

Thorn, Gerberstraße 33—35.

Schräg gegenüber d. Cafee Kaiserkrone.

Neueste Genres. Sauberste Ausführung g.



Billigste Preise. Größte Auswahl. Große Auswahl in Fächern und Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie Beziehen von Sonnen- und Regenschirmen.

**Technikum Strelitz** in Mecklenburg. Ingenieur-, Techniker- und Meisterkurse. Maschinen- u. Electrotechnik. Ges. Hoch- u. Tiefbau, Tischlerei. Täglicher Eintritt.

## Kinderwagen!

Einen großen Posten Kinderwagen in den neuesten Dessins in eleganter und durabler Ausführung empfiehlt

**Gustav Heyer,** \* Breitestr. 6. \*

## Blutapfelsinen,

sehr schöne hocharomatische Frucht, Abt. 75, 90, 120 Pfg. Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

**Kieler Rauchwaren** in bekannter Güte empfiehlt billigt Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

**Eine Bäckerei** zu verpachten bei **F. Rosenau, Schießplatz 78.**

## R. Sultz, Malermeister,

**Bäderstraße 14,** empfiehlt sich zur persönlichen Ausführung aller in das Malerfach treffenden Arbeiten und bittet um Aufträge.  
Reelle Arbeit u. billige Preise.

## Nebenverdienst

bis Mk. 300.— monatlich können Personen jeden Standes verdienen, welche sich beschäftigen wollen. Off. an Annoncen-Exp. Mordig & Co., Leipzig.

**Hypotheken-, Credit-, Kapital- und Darlehn:** Suchende erhalten sofort günstige Angebote. Prosp. gegen Karte franko. **Deutsche Verkehrs-Gesellschaft Kessler & Co., Dortmund.** Vertreter gesucht.

## 1 Balkon-Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, 1. Etage, Schloßstr. 16 sofort zu vermieten. **A. Kirmes, Elisabethstraße.**